Nr. 65 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 6. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Der alte Groll gegen Thüringen

Wirth droht mit der Reichsexekution

Weil Minister Frick von der Möglichkeit eines Gegenparlaments in Weimar gesprochen hat

Kampf gegen den Kulturbolschewismus

Polemische Etatsreden des Innenministers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. März. Es hatte schon den Anschein, als ob der Reichsinnenminister Dr. Wirth der Aussprache im Reichstag über seinen Etat bis zum Schluß als unbeteiligter Zuhörer beiwohnen werde. Aus ihm nahestehenden Kreisen erfuhr man, daß er tatsächlich keine große Neigung habe, in die Aussprache einzugreifen. Außerdem sei er durch eine Erkältung am Sprechen verhindert. Am Donnerstag nahm er aber doch das Wort und hielt eine Rede, die von einer stimmlichen Indisposition erfreulicherweise nichts erkennen ließ. Dadurch, daß er erst die Angriffe einer Rednergarnitur abgewartet hatte, war er nun in der angenehmen Lage, seine Ausführungen polemisch färben zu können, eine Kunst, in der Wirth sich auskennt. Den Anstoß, aus der Reserve herauszutreten, waren die nicht gerade freundlichen Bemerkungen des Volksparteilers Schmid über **Wirth als Innenminister im allgemeinen und über seinen unrühmlichen Feldzug gegen Thüringen im besonderen.** Der Abgeordnete bemängelte auch die **Zurückhaltung des Reichsinnenministers der preußischen Polizei gegenüber in Fällen, in denen ein Einschreiten am Platze gewesen** wäre, und auch die Politisierung des Rundfunks. Wirth versucht, sich aus der Aussprache über Thüringen zunächst mit einigen persönlich zugespitzten Scherzen zu ziehen.

Gegen den angeblich nationalsozialistenfreundlichen Redner der Deutschen Volkspartei, Schmid, suchte er den „antinationalsozialistischen" Abgeordneten derselben Partei von Kardorff auszuspielen, der wegen seiner Ablehnung des Nationalsozialismus immer öfter in die peinliche Lage kommt, als Kronzeuge der Parteien links von der DVP. zitiert zu werden. In diesem Falle hatte Dr. Wirth allerdings keinen glücklichen Griff getan, denn die beiden Abgeordneten hatten sich bei ganz verschiedenen Gelegenheiten, dieser vor den Wahlen und jener jetzt, geäußert, und ihre Reden ergeben, im ganzen betrachtet, durchaus keinen Widerspruch.

Seinen freiwilligen Scherzen fügte er dann einen unfreiwilligen hinzu, indem er behauptete, er habe die Sperrung der Polizeigelder für Thüringen aufgehoben, nachdem der thüringische Staatsminister Baum die nötigen Zusicherungen gegeben hätte. Ganz so lagen die Dinge denn doch nicht,

es war vielmehr ein Rückzug in aller Form, den Dr. Wirth damals antreten mußte,

und wäre ihm die Deutsche Volkspartei nicht durch ein ernstes Wort beim Kanzler in den Arm gefallen, so hätte sich Dr. Wirth in Braunschweig in dieselbe peinliche Lage gebracht. Der Groll gegen seinen thüringischen Kollegen liegt dem Minister Wirth offenbar noch immer im Blute, denn weil Frick vor der Jugend von einem

Gegenparlament in Weimar

gesprochen hat, das vielleicht einmal kommen könnte, ließ Dr. Wirth das schwere Geschütz der Reichsexekution auffahren — weil aus solchen Aeußerungen möglicherweise „revolutionäre Taten" entstehen könnten.

Reichstagspräsident Löbe bekam allerlei zu tun, denn durch Wirths Ausführungen zu der kommunistischen kirchen- und kulturfeindlichen Agitation wurden bei den Kommunisten wilde Ausbrüche entfesselt. Besonders tat sich dabei der Abgeordnete Jadasch hervor, bis ihn Löbe nach mehreren fruchtlosen Ermahnungen und Ordnungsrufen aus dem Saale wies. Dagegen wurden die Ausführungen Wirths, die von tiefem Ernst getragen waren, und treffsicher vorgebracht wurden, vom ganzen übrigen Hause mit Einschluß der Sozialdemokraten durch Beifallskundgebungen unterstützt.

Sitzungsbericht

Abg. Schmid, Düsseldorf (DVP.), betont, daß **die politische Gesamthaltung des Innenministers Dr. Wirth mit den Anschauungen der Deutschen Volkspartei keineswegs übereinstimme.** Wenn die Partei in diesem Augenblick die politischen Folgerungen daraus nicht ziehe, dann sei dafür die Rücksicht auf die politische Lage und die Persönlichkeit des Reichskanzlers maßgebend. Der Thüringer Polizeikostenstreit habe zu einer nur mühsam verhüllten Niederlage des Ministers geführt. Ein ähnliches Vorgehen in Braunschweig habe die Volkspartei rechtzeitig verhindern können. Andererseits habe der Minister **bei der Aufklärung gewisser Vorkommnisse in der preußischen Polizei außerordentliche Zurückhaltung beobachtet.** Der Redner wendet sich dann gegen den Wahlreformentwurf des Ministers. Eine wirkliche Wahlreform dürfe an den **Grundfragen des Wahlalters und des Verhältniswahlsystems** nicht vorübergehen. Praktisch laufe der Entwurf auf die **Mundtotmachung der bürgerlichen Mitte** hinaus. Der Redner verlangt, daß der kommunistischen Gefahr nachdrücklicher entgegengetreten werde. Zum Nationalsozialismus erklärte er, daß man **die glühende nationale Leidenschaft und die hohen Gedanken in dieser Bewegung nicht verkennen** könne. Er sei zudem ein festes inneres **Bollwerk gegenüber dem Kommunismus.** Der Redner begründet weiter den volksparteilichen Verfassungsantrag und bittet, den Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen. **Den gegenwärtigen politischen Zustand in Preußen empfinde die Deutsche Volkspartei als unerträglich. Sie werde sich deshalb nachdrücklichst für das Stahlhelm-Volksbegehren einsetzen. Der Reichsinnenminister müsse als Verfassungsminister auf die ungestörte Durchführung dieses Volksbegehrens ein wachsames Auge haben.**

Reichsinnenminister Dr. Wirth:

„Ich habe mit meinen Ausführungen gewartet bis zur Rede meines verehrten Mitarbeiters Schmid. Ich bin ihm dankbar, daß er anerkannt hat, wie loyal ich mich an die Richtlinien der Politik gehalten habe, die nach der Verfassung der Reichskanzler aufstellt. In diesem Rahmen liegt auch mein Verhalten in der Thüringer Polizeisache. Der Abgeordnete Schmid nimmt zu diesen Dingen eine andere Stellung ein als sein Parteifreund von Kardorff, von dem das Wort von der „thüringischen Zwangsehe" stammt. Ich habe die Polizeigeldersperre gegen Thüringen aufgehoben, nachdem der thüringische Staatsminister Baum die nötigen Zusicherungen getan hat.

Die Herren von der äußersten Rechten haben

die Flucht aus der Politik

vollzogen, ein Kollektivschritt, wie er nur im Volk der Dichter und Denker möglich ist. **Das sinnlose Gerede von einem Bürgerkrieg ist geeignet, die schwere Wirtschaftskrise noch zu verschärfen, unter der unser Volk leidet.** Es ist nun der phantastische Plan erörtert worden, ein Parlament der nationalen Opposition in Weimar aufzumachen. Wenn die Herren der nationalen Opposition zusammenkommen wollen, so haben wir nichts dagegen. Dazu stehen ihnen auch Säle im Reichstag zur Verfügung. Etwas anderes ist es aber, wenn Herr Dr. Frick als Minister eines Landes vor die Jugend hintritt und mit dem Gedanken dieses Gegenparlaments in Weimar spielt. Wenn dieser Gedanke zu vorbereitenden Handlungen führen sollte, so wäre das eine revolutionäre Tat, und gegen diese revolutionäre Tat **müßte das eingesetzt werden, was als**

Reichsexekution gegen Thüringen

schon einmal eingesetzt worden ist. Uns ist es nur darum zu tun, die Ordnung im Volke aufrecht zu erhalten. Darum werden wir **nachdrücklichst gegen jede Vorbereitung revolutionärer Handlungen einschreiten.** Man sollte in Thüringen darauf achten, daß nicht die Grenze überschritten wird, über deren Einhaltung die Reichsregierung zu wachen hat. Es wäre gut, wenn Abgeordneter Schmid mit seinem Freund von Kardorff **eine Expedition nach Thüringen unternehmen würde,** um die Herren dort in diesem Sinne zu ermahnen. Dr. Frick hat gesagt, **über das Weimarer Nationaltheater habe er zu verfügen und nicht ich.** Auf der anderen Seite möchte man aber einen Reichsbeitrag für dieses Theater haben. Ich nehme an, daß keine Reichsgelder verwandt werden sollen zum Aufspielen einer solchen Farce. An die Braunschweiger Regierung haben wir wegen der bekannten Vorgänge geschrieben. Wir warten auf die Antwort und werden sie dem Hause mitteilen. **Wenn die Krise des Parlaments nicht zu einer Staatskrise werden soll, dann müssen wir mit einer**

Wahlreform

vorgehen. **Wenn wir sie so machen sollen, daß keine der jetzt bestehenden Parteien davon Schaden zu erwarten hat, dann würden wir sie niemals zustande bringen.**

Im Rundfunk lassen wir alle Richtungen zum Wort kommen, auch die Opposition. Es geht freilich nicht an, daß am Schluß einer durch den Rundfunk übertragenen Freidenkerveranstaltung angedeutet wird, die Konsequenz müßte der Austritt aus den Kirchen sein. Es muß in solchen Veranstaltungen der Geist wahrer Toleranz gewahrt werden, wenn sie öffentlich übertragen werden sollen. Es hat keinen Zweck, nochmals ein Schulgesetz einzubringen, wenn man weiß, daß unter den jetzigen Verhältnissen doch nichts dabei herauskommen wird. Die Polemik des Abgeordneten Schmid gegen die Auswüchse der nationalsozialistischen Agitation war etwas kurz geraten. Was sich hier an sogenanntem Neuen regt, ist doch recht bedenklicher Natur. Der nationalsozialistische Führer Rosenberg schreibt in einem dicken Wälzer, **die Idee der nationalen Ehre vertrage keine gleichwertige Kraft neben sich, weder die christliche Liebe, noch die Humanität, noch die römische Philosophie.** Dieses geschundene, geplagte deutsche Volk bedarf doch wirklich der christlichen Barmherzigkeit, die von den Nationalsozialisten abgelehnt wird. Was in den nationalsozialistischen Kreisen der Studentenschaft sich bei so vielen Gelegenheiten zeigt, das ist nicht frischer Jugendgeist, sondern Ver-

Der Kampf beginnt!

Stahlhelm-Volksbegehren zugelassen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. März. Wie der Stahlhelm bekanntgibt, hat der preußische Innenminister dem Ersten Bundesführer Seldte mitgeteilt, daß er die Auslegung der Eintragungslisten für das Volksbegehren zur Herbeiführung der Auflösung des Preußischen Landtages bei den Gemeindebehörden zugelassen habe.

Am 25 Februar hatte der Stahlhelm den Antrag mit 42 000 Unterschriften eingereicht, nachdem der Minister einen ersten Antrag zurückgewiesen hatte, weil dieser, was als Eventualverfahren im Gesetz zugelassen ist, keine Unterschriften beigebracht, sondern die notwendige Unterstützung auf andere Weise glaubhaft gemacht hatte. Die Aufbringung von 42 000 Unterschriften in fünf Tagen zeigte, **wie wenig berechtigt die damalige Anzweiflung der ausreichenden Unterstützung war.** Jetzt hat das Ministerium **wiederum acht Tage gebraucht, um den Antrag zu „prüfen" und weitere sechs Tage werden noch vergehen, bis die Zulassung amtlich bekanntgegeben wird.**

Die Absicht der Verschleppung,

zunächst über die Zeit der entscheidenden kritischen Verhandlungen im Reichstage hinaus, ist kaum noch zu bezweifeln. Die Zeit für die Eintragung beginnt **am 8. April und endet am 21. April.** Bis dahin wird der Stahlhelm und werden auch die Parteien und Verbände, die ihre Unterstützung zugesagt haben, in ihren Kreisen eine eifrige Propaganda entfalten. **Mit gutem Beispiel voran geht die Hallenser Studentenschaft.** Sie hat soeben einen Beschluß gefaßt, in dem auf den Kampf der preußischen Regierung gegen die deutsche Studentenschaft hingewiesen und zum Schluß gesagt wird:

> **„Die Hallenser Studentenschaft unterstützt das Stahlhelm-Volksbegehren in der klaren Erkenntnis, daß eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen nachgerade eine Lebensfrage des deutschen Volkes geworden ist, für das zu kämpfen und zu dienen jetzt auch Aufgabe der studierenden Jugend ist."**

Voraussichtlich wird auch der Reichslandbund in seiner Vorstandssitzung am 10. März einen Aktionsausschuß zur Unterstützung des Volksbegehrens einsetzen.

Politische Forderungen der SPD.

(Drahtmeldung unsere r Berliner Redaktion)

Berlin, 5. März. Die Sozialdemokraten haben heute im Haushaltsausschuß wieder einmal, wie beim Gefrierfleischantrag im Plenum, **mit den Kommunisten gemeinsame Sache gemacht** und gegen die übrigen Parteien einige Entschließungen durchgesetzt. Eine fordert einen Gesetzentwurf, **durch den die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge zusammengefaßt** werden sollen; eine zweite wünscht, daß die **Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung die Anmeldung offener Stellen durch gesetzliche Maßnahmen zu sichern ist**; andere Entschließungen betreffen die **Aufrechterhaltung und den Ausbau der Einrichtungen für Beschäftigung und Fortbildung jugendlicher Erwerbsloser, Einführung der 40-Stunden-Woche usw. Diese Vorgänge im Ausschuß geben Krisenstimmungen neuen Auftrieb.** Hinzu kommt, daß die Besprechungen des Kanzlers mit den Sozialdemokraten am Donnerstag, an denen auch der neue Fraktionsvorsitzende des Zentrums, der Abgeordnete Dr. Perlitius, teilnahm, **nach kurzer Dauer abgebrochen und auf den späten Abend vertagt** wurden. Es wird erzählt, daß die Sozialdemokraten in ihren Forderungen **immer weiter gehen und nun nicht mehr mit ihren unerfüllbaren Verlangen auf steuer- und sozialpolitischem Gebiet zufrieden seien, sondern auch**

politische Zusicherungen

haben wollten, dergestalt, daß im Reiche nur mit der Sozialdemokratie regiert werden dürfe, daß keine Neuwahlen kommen sollen, solange die Sozialdemokraten nach ihrer Zustimmung zum Wehrhaushalt mit stärkerer Abwanderung ihrer Wähler zu den Kommunisten rechnen müßten, und daß die Preußenkoalition nicht angetastet werden dürfe.

Krise im Landbund

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. März. Von der Teilung der Deutschnationalen im vorigen Jahre und deren Auswirkungen bis zum Auszug der Hugenberg-Partei und der Nationalsozialisten aus dem Reichstage ist auch der Reichslandbund schwer betroffen worden. In den Sitzungen des Vorstandes und auch in der letzten Gesamttagung war es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschnationalen und dem Landvolkflügel gekommen, und wiederholt schon schien eine Zerschlagung des Bundes bedenklich in die Nähe gerückt und kaum noch zu verhüten. **Jetzt ist die Gefahr wieder sehr groß geworden.** Der Bundesvorstand wird am 10 März in Berlin zu einer Tagung zusammentreten, die einen sehr bedeutsamen Charakter tragen wird. Von radikaler Seite wird der Versuch gemacht, **den Reichslandbund ganz, andernfalls aber „unter Abstoßung der verständigungssüchtigen Elemente" auf die taktische Linie der nationalen Opposition zu bringen.** In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß unter dem Einfluß der ehemaligen Landvolkabgeordneten, die die Partei verlassen haben, beabsichtigt ist,

den Landbund in schärfste Kampfstellung gegen den Reichsernährungsminister Dr. Schiele zu bringen

und den dritten Landbundpräsidenten Lind zu stürzen. Gegen diese Absicht will sich der linke Flügel des Landbundes aber zur Wehr setzen. Auch die Antwort des Präsidenten Graf Kalckreuth auf Schieles Ersuchen, die Rechtsopposition zur parlamentarischen Unterstützung seines Agrarprogramms zu bewegen, hat, wie es heißt, in jenen Kreisen Mißfallen erregt. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Vorstandssitzung am nächsten Dienstag einen erregten Verlauf nehmen und vielleicht tatsächlich zu einer Spaltung führen wird, die gerade jetzt besonders ungelegen käme, weil in den nächsten Wochen der Kampf um die Osthilfe abermals entbrennen wird. **Allerdings sind die Meinungen über die Osthilfe im Landvolk selbst sehr geteilt.**

---

rohung. Es ist dringend notwendig, die Schulen und Universitäten wieder zu entpolitisieren."

Der Minister wendet sich dann scharf

gegen die kirchenfeindliche Agitation der Kommunisten

und kündigt die Anwendung der staatlichen Machtmittel gegen solche Propaganda an. Von den Kommunisten werden diese Ausführungen mit lauten Protestkundgebungen begleitet. Minister Dr. Wirth antwortet: „Wenn Sie das nicht anhören können, dann gehen Sie doch an die frische Luft!" Abg. Jadasch (Kom.) protestiert in lauten Zurufen gegen diese Bemerkung und wird nach wiederholten, erfolglosen Ruhemahnungen vom Präsidenten Löbe aus der Sitzung verwiesen. „Diese Roheitsauswüchse", so hebt der Minister mit Nachdruck hervor, „müssen so schnell wie möglich beseitigt werden." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. — Lärm bei den Kommunisten und Zuruf: **„Einen so rohen Menschen wie Sie gibt es ja gar nicht!"** — Der kommunistische Zwischenrufer erhält wegen des gleichen Zwischenrufs zwei Ordnungsrufe.) Der Minister führt dann aus der „Roten Fahne" Artikel an, um darzulegen, daß gegen ihn von kommunistischer Seite zu Unrecht scharfe Angriffe gerichtet worden sind. **„Wenn in den letzten Wochen in steigendem Maße in den sogenannten „Gottlosen-Abenden" alles heruntergerissen wird, so muß ich schon sagen, daß unsere bisherigen gesetzlichen Bestimmungen nicht genügt haben, um diesen**

Auswüchsen barbarischer Roheit

entgegenzutreten. Das uns vorliegende Material umfaßt Angriffe gegen alles, was an religiösen Werten überhaupt vorhanden ist. Ich glaube auch im Namen eines großen Teiles der Arbeitslosen zu sprechen, die sich diese Art und Weise der Beschimpfung des christlichen Glaubensgutes und der christlichen Sitte nicht länger gefallen lassen wollen. Sie (zu den Kommunisten) können sich organisieren und sich auf gesetzlicher Grundlage bewegen, um die Verbesserung der Lage der Arbeitslosen zu erreichen, aber hier geht es ja um etwas ganz anderes. Die Verhältnisse in Rußland liegen durchaus nicht so, wie sie Herr Torgler hier dargestellt hat. Dort soll ein christlicher Tempel überhaupt keinen Platz mehr haben. Ich werde an die Länder das Ersuchen richten, **mit allen Mitteln dieser erbärmlichen Verhetzung ein Ende zu bereiten. Wir werden mit aller Energie einschreiten gegen diese Unkultur!** In einem „Tischgebet" wird der Heiland in einer Weise behandelt, daß es mir nicht möglich ist, die Verse hier vorzulesen. Es handelt sich um einen barbarischen

Einbruch in das Geistesleben

unseres Volkes! Die Entscheidung über die Frage der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem russischen Volk steht in diesen Stunden nicht zur Beratung. Das ist Sache des Außenministers. Tatsache ist, daß die in Deutschland vorhandene Opposition gegen politische Zusammenarbeit mit Sowjetrußland von den deutschen Kommunisten nicht nur verstärkt wird, sondern daß diese die Opposition gegen diese Zusammenarbeit geradezu herausfordere.

In der Frage des

Gas- und Luftschutzes

ist seit längerer Zeit „alles getan, was getan werden muß". Besser wäre es, wenn an Stelle privater Vereinigungen solche notwendigen Dinge vom Staat selbst in die Hand genommen würden. Das Reichsinnenministerium hat diese Frage einer „gebührenden Nachprüfung" unterzogen und wird die Ergebnisse der Prüfung „zu gegebener Zeit" mitteilen."

Abg. Dr. Strathmann (Christl. Soz.)

bedauert die Streichung von Mitteln zur Förderung wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Er beantragt die Bewilligung von 300 000 Mark für die Bekämpfung von Tuberkulose und Geschlechtskrankheit und 500 000 Mark für die Bekämpfung von Alkoholschäden. Weiter beantragt er die **Streichung der Stelle des Reichskunstwarts und die Erhöhung der Mittel für die studentische Wirtschaftsbeihilfe auf 2 800 000 Mark.** Der Redner protestiert dann **gegen die Verlegung der Gottlosen-Zentrale nach Berlin. Der Kulturbolschewismus sei leider kein Schlagwort, sondern eine sehr ernste Gefahr für** die menschliche Gemeinschaft. Der Innenminister möge sich in seinem Kampf gegen diese Bestrebungen nicht durch Scheineinwände hemmen lassen, wie den Einwand, der Kampf gegen solche Bestrebungen dürfe nur mit geistigen Waffen geführt werden. Gegen diese Art der Religionsbekämpfung müssen die staatlichen Machtmittel angewandt werden, auch das Machtmittel der Zensur, wenn es nicht anders geht. Daß in Preußen eine gegen die christliche Kirche gerichtete Politik möglich ist, dafür trägt **auch das preußische Zentrum einen großen Teil der Verantwortung.** Die Verschmelzung von Christentum und Volkstum wird neuerdings gestört durch eine Art völkischen Naturalismus. In Rosenbergs nationalsozialistischem Programmwerk wird die Gedankenwelt des Christentums vollkommen abgelegt.

Abg. Dr. Winschuh (Staatsp.):

„An die Reform der Filmzensur müssen wir einmal herangehen, aber nicht in der jetzigen so stürmisch bewegten Zeit. Der Film ist zu einem politischen Agitationsmittel geworden. **Man muß dem Minister dankbar dafür sein, daß er auf die Gefahren des Kulturbolschewismus hingewiesen hat. Kulturkritik ist notwendig, aber sie darf nicht** lediglich zynisch und skeptisch alte Kulturwerte herunterreißen, ohne neue Normen in den Leerraum zu stellen. **Es hat sich ein Salonbolschewismus und Smokingkommunismus breitgemacht, von dem sich leider auch sehr repräsentative Vertreter der deutschen Literatur nicht fernhalten. Das zeigt sich in sehr bedenklicher Weise an dem neuen Werk „Die große Sache" von Heinrich Mann. Dieses Werk des Präsidenten der Sektion für Dichtkunst an der Staatlichen Akademie in Preußen enthält Stellen, über die man den Kopf schütteln muß."** Der Redner beklagt in seinen weiteren Ausführungen **die Notlage des akademischen Proletariats.** Die Ueberproduktion an Akademikern belaste auch in gefährlicher Weise die Staatsfinanzen. Die Schulreform **müsse das Ziel verfolgen, den übermäßigen Zudrang zu den Universitäten einzuschränken.** Die Voraussetzung für alle diese Reformen sei die politische und wirtschaftliche Gesundung Deutschlands. Die Wirtschaft müsse so organisiert werden, daß sie möglichst viele Hirne und Köpfe beschäftigen könne. Dazu gehört auch eine Lohnpolitik, die nicht den Unternehmer dazu reizt, den unbequemen Arbeiter durch eine Maschine zu ersetzen. Die Jugend muß darüber aufgeklärt werden, daß ihre **Zukunftsaussichten nicht bei sozialistischen Experimenten liegen, sondern bei einem sozialen Kapitalismus.**

Abg. Frölich (Soz.) macht die Deutsche Volkspartei dafür verantwortlich, daß der Minister Dr. Wirth den Vergleich mit Thüringen abschließen mußte. In Thüringen **werden jetzt schon die Hakenkreuzfahnen bei staatlichen Hoheitsakten gezeigt.** Dr. Wirth sei viel zu geduldig den nationalsozialistischen Provokationen gegenüber. Die Deutsche Volkspartei habe sich in Thüringen allen Forderungen der Nationalsozialisten gefügt. Trotz des Vergleichs werde die thüringische Polizei immer stärker mit Nationalsozialisten durchsetzt.

Osthilfe und Zollvorlage im Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Am Donnerstag früh begann in den Reichsratsausschüssen die Beratung der Osthilfegesetze, für die zwei Tage in Aussicht genommen sind. Am Sonnabend stehen die Entwürfe im Reichsratsplenum zur Beratung. Die erste Sitzung der Reichsratsausschüsse zur Beratung der Zollvorlage der Reichsregierung ist für Dienstag nachmittag angesetzt worden. Das Inkrafttreten der Reichstagsbeschlüsse über die Gefrierfleischeinfuhr und über die Aufhebung des Brotgesetzes hängt noch von der Zustimmung des Reichsrates ab Die Entscheidung des Reichsrates wird ebenfalls am Sonnabend fallen. Beide vom Reichstag angenommene Gesetzentwürfe sind nachträglich auf die Tagesordnung der Reichsratssitzung am Sonnabend mittag gesetzt worden, in der auch die Osthilfe verabschiedet wird. **Wenn der Reichsrat gegen die Beschlüsse des Reichstages Einspruch einlegt, gehen diese an den Reichstag zurück, der sie mit Zweidrittelmehrheit bestätigen muß.** Diese Mehrheit wird aber voraussichtlich nicht vorhanden sein.

Der Elbinger Polizeipräsident Früngel erklärt die Meldungen über den angeblichen Boykotterlaß und einen Abbruch der Beziehungen zwischen der Elbinger und der Danziger Schutzpolizei für unzutreffend.

Gehaltskürzungen der Berliner Beamten

Gleichsetzung mit den Staatsbeamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Die katastrophalen Finanzverhältnisse bei der Stadt Berlin haben den Oberpräsidenten veranlaßt, in eine umfassende Nachprüfung der Gehälter der Beamten und Angestellten einzutreten, als deren Ergebnis jetzt von der Aufsichtsbehörde eine Herabsetzung der Gehälter bei über 40 000 Beamten und Angestellten in monatlicher Höhe von über zwei Millionen Mark gefordert wird. Die Beamten der Stadt sollen zu hoch eingruppiert sein und jetzt auf die Gehaltssätze der Staatsbeamten zurückgeführt werden. Dadurch werden einzelne Beamten- und Angestelltengruppen monatlich um 100 Mark in ihren Bezügen gekürzt werden. Die Anordnung des Oberpräsidenten soll bereits zum 1. April in Kraft treten.

Die Höhereingruppierung der städtischen Beamten als der Staatsbeamten bildet seit langem einen Gegenstand vielfacher Verärgerung und Verhandlung. In ihrer Finanznot hat sich jetzt die Stadt Berlin gezwungen gesehen, ihre Beamten auf die gleiche Besoldung mit dem Staatsbeamten zu stellen, und bei den großen Jammern aller Städte über ihre katastrophalen Finanzen ist anzunehmen, daß ähnliche Schritte in anderen Orten folgen werden.

Abschied von Wien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 5. März. Reichsminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder begaben sich Donnerstag vormittag mit Graf Lerchenfeld nach Besichtigung der Konsularakademie zur deutschen Handelskammer. Präsident, Kommerzialrat Haußmann, begrüßte sie unter Betonung der engen Zusammenarbeit der Handelskammer mit den maßgebenden österreichischen und reichsdeutschen Stellen. Dr. Curtius versicherte in seinem Dankeswort die deutsche Handelskammer der weitgehendsten **Unterstützung und Förderung ihrer auch von ihm begrüßten Bestrebungen durch die Reichsregierung.** Gegen Mittag wurden dem Minister und dem Staatssekretär die Vertreter der reichsdeutschen Kolonie vorgestellt Dr. Curtius gab seiner großen Freude Ausdruck, hier im Kreise der engeren Volksgenossen zu weilen und sie kennen zu lernen. Er übermittelte ihnen die Grüße des Reichskanzlers Dr. Brüning und der Reichsregierung. Hierauf fand beim deutschen Gesandten ein Frühstück statt, an dem außer Dr. Curtius und Dr. Pünder u. a. noch Bundeskanzler Dr. Ender mit Gemahlin und Vizekanzler Dr. Schober mit Gemahlin teilnahmen.

Nach dem Frühstück fuhren Dr. Curtius und Dr. Pünder nach dem Zentralfriedhof, wo sie am **Heldendenkmal im Auftrage des Bundesministeriums für Heereswesen vom Heeresinspektor General Knaus** empfangen wurden, der die Vertreter der Reichsregierung zu den Kriegergräbern führte. Reichsminister Dr. Curtius legte hier **zum Gedenken der im Kriege Gefallenen einen Lorbeerkranz mit Schleife in den deutschen Reichsfarben nieder.**

Vor seiner Abreise übergab Reichsaußenminister Dr. Curtius einem Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle eine Erklärung, in der er bedauerte, daß die schönen Tage in Wien so schnell verflogen sind. Er dankte dem ganzen österreichischen Volk für den unvergleichlich herzlichen Empfang.

Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder haben um 18.20 Uhr mit den übrigen Herren der deutschen Delegation die Rückreise nach Berlin angetreten, nachdem sie am Nachmittag noch eine Abordnung der Großdeutschen Volkspartei empfangen hatten.

Der Rückgang der deutschen Schulen in Polen

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 5. März. Gelegentlich der Aussprache im Senat über den Haushalt des Unterrichtsministeriums besprach der deutsche Senator Utta **das deutsche Schulwesen in Polen.** Er stellte einleitend fest, daß **im gegenwärtigen Budget keine einzige Position für das deutsche Schulwesen** in Polen bestehe. Noch im Jahre 1919 hätten in **Kongreßpolen 564 deutsche Volksschulen, 9 Mittelschulen und eine Lehrerbildungsanstalt bestanden.** Heute zähle man **nur 98 Volksschulen mit nur zum Teil deutscher Unterrichtsverwaltung** und von den 5 noch bestehenden deutschen Mittelschulen besäßen nur zwei Oeffentlichkeitsrecht. Besonders bedrückt sei das deutsche Schulwesen in Posen und Pommerellen, wo man gegenwärtig nur **280 deutsche Schulen zähle gegen 557 vor sieben Jahren.** Im Korridorgebiet, so schloß der Senator seine Darlegungen, **müßten 66 Prozent der deutschen schulpflichtigen Kinder polnische Schulen besuchen und in der Woiwodschaft Posen 45 Prozent.**

Große Anfrage zum deutsch-polnischen Handelsvertrag

Im Preußischen Landtag hat die Deutsche Fraktion eine Große Anfrage eingebracht, in der erklärt wird, daß die Gefahr eines Abschlusses eines die Belange der Landwirtschaft schwer schädigenden **Handelsvertrages mit Polen** wieder besonders akut sei. Immer noch lägen bei dem bisher vorliegenden Vertragsentwurf die Vorteile so überwiegend auf polnischer Seite, daß die deutsche Landwirtschaft sich immer wieder mit aller Schärfe gegen den Abschluß eines solchen Vertrages wenden müsse. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, die Belange der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Ostens und damit auch die besonderen Belange Preußens dadurch zu wahren, daß es mit aller Energie sich gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem polnischen Staat einsetze, solange Polen kein ehrlicher Vertragspartner sei.

Dr. Otto Kiep Generalkonsul in New York

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Der Reichspräsident hat den Botschaftsrat in Washington, Dr. Otto Kiep, zum Generalkonsul erster Klasse in New York ernannt.

Der neu ernannte Generalkonsul erster Klasse in New York, der bisherige Botschaftsrat in Washington, Dr. Kiep, der am 7. Juli 1886 geboren ist, trat nach vorheriger Beschäftigung im preußischen Justizdienst 1919 in den auswärtigen Dienst ein. Im Jahre 1920 wurde er der Gesandtschaft im Haag zugeteilt und im Herbst 1920 zum Legationssekretär ernannt. 1921 wurde er ins Auswärtige Amt zurückberufen und 1922 an die Gesandtschaft in Ofenpest versetzt. Ferner war er bei der Kommission zur Ausführung des deutsch-amerikanischen Abkommens beschäftigt und wurde zum Legationsrat ernannt. 1923 wurde Dr. Kiep als Ministerialrat in die Reichskanzlei berufen. 1925 trat er als Ministerialdirektor an die Spitze der Presseabteilung der Reichsregierung. Diesen Posten hat er dann bis zu seiner Berufung als Botschaftsrat nach Washington bis 1926 inne gehabt.

Der Preußische Landtag begann die Einzelaussprache zur zweiten Lesung des Justizhaushaltes.

Unterhaltungsbeilage

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

37

„Mich?"

Einen Augenblick schien Welten verstört, verwirrt.

Er begriff nicht.

Aber er sah Irmas flammende Augen und die Röte, die langsam über ihr Gesicht lief.

„Ja, wenn Sie mich heiraten, dann . . . ."

Es wurde selbst einer Frau wie Irma Fausthammer nicht leicht, dies auszusprechen. Sie fühlte Scham, Qual und Verachtung gegen sich selbst dabei.

Aber ihr Leben war ausgefüllt gewesen mit dem einen Wunsch, diesen Mann zu besitzen.

Jeder Nerv schrie nach ihm. Sie hatte nur einen Gedanken gehabt, diesen Mann.

Alle Wünsche des Lebens waren von ihm erfüllt.

Vielleicht war diese Liebe eine fixe Idee.

Aber sie wußte, ihr Leben war von dieser Idee beherrscht. Ihr Leben würde vernichtet sein, sobald ihr dieser Mann unwiederbringlich verloren war

Gut! Er liebte sie nicht . . . haßte sie vielleicht . . .

Aber die Zeit würde diesen Haß mildern.

Und vielleicht eines Tages würde er sie lieben.

Wer konnte es wissen . . .

Auf jeden Fall . . . sie wollte ihn haben, und es gab keinen Kaufpreis, den sie nicht dafür zu zahlen bereit war.

All' diese Gedanken las Welten in dem Antlitz Irma Fausthammers. Er sah in diesem Gesicht unerhörte Energien und einen eisernen Willen.

Er erschauerte.

Er sah in diesem Augenblick Ingeborg vor sich stehen. Das war die Frau, die er liebte . . . die er sinnlos liebte mit allen Fasern seines Herzens.

Er dachte, wie er sie in den Armen getragen. . . wie er sie geküßt hatte . . .

„Nein! . . . Nein! . . . Nein! . . " schrie er wild auf, „ . . niemals . . . niemals werde ich diesen Preis bezahlen . . . ."

Er wandte sich ab.

Stürzte wie ein Verzweifelter davon.

Irma war totenblaß geworden.

Aber gleich hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Es ist nicht das letzte Wort, das in dieser Sache gesprochen ist . . ." flüsterten ihre Lippen.

Sie lachte ein wenig spöttisch auf und ging dann in ihre Kabine. Sie ging hoch aufgerichtet, aber um ihre Lippen lag ein wehes Lächeln. Niemand sah, daß sie innerlich weinte um ihre verlorene Liebe.

Welten stand am Bug der Jacht und sah mit starren Blicken ins Meer.

Furchtbare Visionen stiegen in ihm auf:

Das Meer war nicht leer. Es war angefüllt von Gestalten. Grauenhaft verzerrte Menschenleiber schwammen in ihm. Ihr Körper war mit Geschwüren bedeckt. Die Gesichter waren vor Schmerz und Angst und Grauen verzerrt und sie alle hoben wie anklagend ihre Hände auf zu Welten . . .

„Du hättest uns retten können . . . Du! . . . Du . . ."

„Du bist unser Mörder . . . Du . . . Du! . . .

Frauen, Kinder, Jünglinge, Mädchen . . . sie alle schwammen in dieser furchtbaren Prozession des Grauens einher . . . und immer wieder hoben sie anklagend die Hände . . .

„Mörder! . . Mörder! . . . Mörder! . . ."

Wie gehetzt sprang Welten von der Reeling.

In seinen Augen leuchtete fast Wahnsinn, eine sinnlose Wut hatte ihn gepackt.

Er stürzte in seine Kabine.

Riß Schubfächer auf . . .

Fegte den Inhalt auf den Boden . . .

Ergriff endlich etwas Schwarzes, Glänzendes.

„Ich will die Erde wenigstens rächen . . ."

Mit dem Revolver in der Faust und einen furchtbaren Entschluß in seinem starren, verstörten Gesicht schritt er auf die Kabine Irma Fausthammers zu.

*

. . . . aber die Faust, die den Revolver hielt, wurde wie von einer unsichtbaren Hand niedergeschlagen

„Mein Gott! . . ." rief Welten aus und starrte voll Staunen, Unglauben und Schrecken in das Antlitz Irmas, die sich bei seinem Hereinstürzen erschrocken von der Chaiselongue erhoben hatte.

Dies aber war es, was Welten verwirrte, ihm seine Absicht unmöglich machte.

Irmas Antlitz war von Tränen überströmt.

Zum ersten Male sah Welten bei dieser herrischen und fast männlichen Frau das Antlitz des . . . . Weibes.

Eines verzweifelten, gequälten Weibes, in deren Herzen eine Hölle des Leidens tobte.

Unwillkürlich rief Welten:

„Warum? . . ."

Und so stolz, so herrisch Irma auch war. In diesem Augenblick war sie ganz . . . Weib.

Sie schluchzte auf . . .

„Um Sie! Warum können Sie mich nicht lieben . . . warum nicht? Warum nicht?..."

Und mit einem Sprung war sie bei ihm und riß den Revolver vom Boden wieder hoch.

Sie stand hochaufgerichtet vor ihm.

Ihr Atem kam und ging keuchend.

Blässe und Röte jagten über ihr Gesicht.

„Töten Sie mich doch! . . ."

Welten warf die Waffe zu Boden.

In ihm selbst tobte die Hölle der Verzweiflung, und trotzdem empfand er in diesem Augenblick mit Irma Mitleid. Ein tiefes und echtes Mitleid . . .

Er dachte an die eigene Qual seines Herzens

Er wußte, Ingeborg war für ihn verloren!

Wie hatte Fausthammer ihn genannt:

Verbrecher! . . ."

Er stöhnte in diesem Augenblick auf.

Schwer. . . tief . . . qualvoll . .

Und mit einem plötzlichen Entschluß sagte er:

„Ich will den Preis bezahlen, den Sie verlangen . . ja, ich will ihn bezahlen . . ."

Der Raum begann sich mit rasender Geschwindigkeit um Welten zu drehen. Er hatte das Gefühl, sein eigenes Todesurteil gesprochen zu haben.

Das Todesurteil seines Herzens.

Riesige Wogen schienen die Nacht erfaßt zu haben und mit ihr ein wildes Spiel zu spielen. Welten mußte sich festhalten, um den Boden nicht zu verlieren.

Und doch wußte er es genau, daß es nur die Qual seines Herzens war, die ihn zu Boden reißen wollte.

Irma sah den furchtbaren Kampf, den Welten kämpfte.

Sie wußte, er opfert sich für die Menschheit.

Auf Sekunden schien das Weib in ihr zu siegen.

Liebe, Mitleid überschwemmten für Sekunden das starre egoistische Hirn.

Sie wollte ihn umarmen . . . küssen . . . und sagen . . .

„Ich schenke dir das Rezept . . . ich schenke es dir ohne Preis . . . du sollst nicht mit dir selbst bezahlen . . . ich schenke . . schenke . . ."

Schon griff sie mit den Armen nach ihm.

Schon öffnete sie den Mund . . .

Aber in diesem Augenblick hörte sie draußen die Stimme ihres Vaters.

Eine hysterische, kreischende Stimme, in der der Wahnsinn zu delirieren schien.

„Die Stunde ist gekommen . . . sie rufen mich . . . meine Tiere rufen mich . . . Sie wollen die Freiheit . . . sie wollen die Freiheit . . ."

Sie hörte, wie ihr Vater durch die Gänge raste.

Dann schlug irgendwo eine Tür.

„Er wird immer verrückter . . . !" dachte Irma.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Bruder, der Mörder / John Galsworthy

In seiner demnächst in deutscher Uebersetzung erscheinenden Novelle „Die Ersten und die Letzten" beweist John Galsworthy wiederum seine Meisterschaft, seelische Vertiefung mit packender Handlung zu verweben. Mit Erlaubnis des Paul-Zsolnay-Verlags, Wien/Berlin veröffentlichen wir folgenden Abschnitt:

Beim Frühstück stieß Rechtsanwalt Keith Darrant auf folgende Zeitungsnotiz:

Mord in Soho.

Wie wir gestern spät abends erfahren, ist es gelungen, die Identität des Mannes zu ermitteln, den man gestern früh unter einem Torbogen in der Glove Lane erdrosselt fand. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.

Zum Glück hatte Keith das Frühstück schon beendet, denn bei diesem Bericht wurde ihm ganz übel. In dieser Minute konnte sein Bruder bereits eingesperrt sein, der Anklage harren. War jedoch Larry verhaftet, dann mußte er in die Sache mitverwickelt sein. Wie würde er dann dastehen? Helfershelfer eines Mörders nach der Tat! Keith Darrant, Königlicher Gerichtsrat, ein angesehener Mann! Es kostete ihn geradezu heroische Anstrengung, dieses panischen Schreckens Herr zu werden. Nur nicht den Kopf verlieren! Fassung bewahren, abwarten! Er vermied es sogar, sich zu beeilen und erledigte noch einen und den anderen Brief, ehe er in einem Taxameter nach der Fitzroy Street fuhr. — Während er im grauen Morgen darauf wartete, daß man ihm auf sein Klingeln öffne, schien er vom Scheitel bis zur Sohle ein Mann, der weiß was er will, ein Mann entschlossenen Handelns. Doch er mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um ohne Zittern zu fragen: „Mr. Darrant zu Hause?" und ohne Anzeichen von Erregung die Antwort zu hören: „Er ist noch nicht aufgestanden. Sir."

„Tut nichts; ich werde hineingehen und ihn sprechen: Mr. Keith Darrant." — So groß war seine Geistesgegenwart, daß er vor dem Eintritt in Larrys Schlafzimmer ganz erleichtert dachte: „Diese Verhaftung ist das Günstigste, was passieren konnte. Nun werden sie die falsche Fährte verfolgen bis Larry fort ist." Jetzt, nach diesem panischen Schrecken, war es zu einem festen Entschluß gekommen. Er betrat das Schlafzimmer mit einem Gefühl des Ekels. Der Kerl lag da, die bloßen Arme hinter dem zerzausten Kopf gekreuzt, starrte zur Decke empor und rauchte eine Zigarette; eine Menge Zigarettenstummel lag schon auf einem Stuhl neben ihm, und ihr Geruch verdarb die Luft. Dies blasse Gesicht mit dem starken Kinn und den vorstehenden Backenknochen, die eingefallenen Wangen und die tief in den Höhlen liegenden blauen Augen — wie verwüstet schien dieser Mensch, der so viel versprochen hatte!

Er blickte durch die Rauchwolken zu Keith empor und sagte gelassen: „Nun, Bruder, wie ist das Urteil ausgefallen? „Deportation auf Lebenszeit und obendrein vierzig Pfund Geldstrafe?"

Diese Leichtfertigkeit empörte Keith. Das sah Larry wieder einmal ähnlich! Gestern abend entsetzt und voller Demut, heute morgen sorglos, geradezu frivol. Keith bemerkte säuerlich:

„Ah! Du kannst schon wieder Witze reißen!"

Larry drehte den Kopf zur Wand. „Muß wohl."

Fatalismus! Er verabscheute solche Naturen!

„Hast du Geld?"

„Nein."

„Ich kann für die Reisekosten aufkommen und dir so viel vorstrecken, daß du ein Jahr davon leben kannst. Aber es darf kein Zurück mehr geben; niemand außer mir darf deinen künftigen Aufenthalt kennen." — Ein langer Seufzer kam als Antwort.

„Du bist sehr gütig zu mir, Keith, bist es immer gewesen. Ich weiß nicht, warum." — Keith erwiderte trocken:

„Ich auch nicht. Morgen geht ein Schiff nach Argentinien. Du hast Glück, man hat einen andern verhaftet. Das steht in der Zeitung." — „Was?" — Der Zigarettenstummel fiel zu Boden, die magere Gestalt im leichten Pyjama sprang empor und umklammerte die Bettkante. — „Was?"

Da durchzuckte Keith der peinliche Gedanke: „Ich war ein Narr. Das macht ihn ganz verstört. Was nun?"

Larry fuhr mit der Hand über die Stirn und setzte sich aufs Bett:

„Daran hab' ich nicht gedacht," sagte er. „Aus ist's!"

Keith starrte ihn an. In seiner Erleichterung darüber, daß nicht sein Bruder verhaftet worden war, hatte er diese Möglichkeit ganz übersehen. Total verrückt!

„Warum?" fragte er rasch, „einem Unschuldigen droht doch nie ernste Gefahr. Man erwischt immer zuerst den Unrichtigen. Ein Glück für dich, jawohl Wir gewinnen Zeit dadurch."

Wie oft schon hatte er nicht diesen nachdenklich fragenden Ausdruck auf Larrys Antlitz gewahrt! Schien Larry nicht zu versuchen, die Sache mit seinen — Keiths — Augen zu betrachten und sich der besseren Einsicht zu fügen? Beinahe sanft sprach Keith auf ihn ein: „Aufgepaßt, Larry! Die Geschichte ist kein Spaß. Wegen dieser Verhaftung mach' dir keine Sorgen. Ueberlaß die Sache mir. Halte dich zur Abreise bereit Ich bestelle dir eine Kajüte und bringe alles in Ordnung. Hier hast du Geld für die Ausrüstung. Zwischen fünf und sechs kann ich herkommen und dir Bescheid sagen. Raff' dich zusammen, Mensch!" Und mit festem Blick auf seinen Bruder setzte er hinzu:

„Sei vernünftig! Du mußt bei dieser Sache auch an mich denken, nicht nur an dich. Du hast dich meinen Anordnungen zu fügen, verstanden?" — Aber noch immer blickte Larry mit jenem nachdenklich fragenden Ausdruck zu ihm empor, und erst als Keith wiederholte: „Verstanden?" erhielt er die Antwort: „Ja."

Beim Wegfahren dachte er: „Sonderbarer Kauz! Ich verstehe ihn nicht, werde ihn nie verstehen!" und begann dann sogleich seine Gedanken auf die praktischen Anordnungen zu konzentrieren. In seiner Bank behob er 400 Pfund; während er jedoch auf das Abzählen der Noten wartete, kamen ihm Bedenken. Wie plump, so vorzugehen! Hätte er nur mehr Zeit gehabt. „Helfershelfer eines Mörders nach der Tat!" — dieser Gedanke verdarb ihm jetzt alles. Die Herkunft der Banknoten konnte durch ihre Nummer verraten werden. Und doch gab es keine andere Möglichkeit, Larry sogleich fortzuschaffen. Man mußte die geringere Gefahr in Kauf nehmen, um der größeren zu entgehen. Von der Bank fuhr er zum Büro der Schiffahrtsgesellschaft. Er hatte Larry gesagt, daß er für ihn eine Fahrkarte lösen wollte. Aber das ging nicht! Er konnte nur ohne Namensnennung anfragen, ob noch Plätze frei seien. Nachdem er erfahren hatte, es gebe noch unbesetzte Kajüten, fuhr er zu Larry zurück.

„Es ist Platz genug auf dem Schiff. Geh hin und nimmt dir eine Kajüte, ehe sie schließen. Hier ist das Geld!"

„Nein, Keith, ich nehm' nicht Reißaus, ich bleibe."

Keith trat ein paar Schritte vor und legte ein Bündel Banknoten auf den Tisch.

„Nimm doch Vernunft an, Larry. Ich hab' den Polizeibericht gelesen. Die ganze Sache ist belanglos. Ein paar Wochen im Gefängnis oder draußen, das ist doch einerlei für einen Strolch dieses Schlages. Mach' dir keine Sorgen — das Beweismaterial reicht nicht annähernd für einen Schuldspruch aus. Jetzt hast du die Gelegenheit. Ergreif sie mannhaft und beginne ein neues Leben."

Larry lächelte, doch dieses Lächeln hatte etwas Irres, Boshaftes an sich. Er hielt Keith die Banknoten hin.

„Verschwinden soll ich und die Ehre meines Bruders Keith retten! Steck das Geld wieder ein, Keith, oder ich werf' es ins Feuer. Los, nimm es!" Er trat zum Kamin und hielt die Noten an die Flammen. „Nimm sie, oder ich schmeiß' sie hinein."

Keith nahm die Banknoten zurück.

„Ich hab' noch immer etwas wie Ehrgefühl, Keith; wenn ich aber so verschwinde, dann ist auch der letzte Rest dahin. Ich weiß noch nicht, was ich vorziehen werde — ich weiß es noch nicht."

Lange schwiegen beide. Das gelbliche Gesicht Keiths rötete sich und schien anzuschwellen wie bei einem schweren Hustenanfall.

„Was hast du also vor? Hoffentlich darf ich dich noch ersuchen, ein wenig zu unseren Namen zu denken; oder ist eine solche Rücksicht deiner Ehre unwürdig?"

Larry senkte den Kopf. Die Bewegung sagte klarer als Worte: „Tritt nicht auf einem Menschen herum, der schon zu Boden gestreckt ist!"

„Ich weiß noch nicht, was ich machen werde — vorläufig nichts. Es tut mir furchtbar leid, Keith furchtbar leid."

Keith sah ihn an und verließ ihn ohne ein weiteres Wort.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines guten Mannes, unseres lieben Vaters, des Großkaufmanns

Paul Jugel

sagen wir allen Vereinen, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Ein herzliches Gott vergelt's Herrn Prälaten Schwierk, Herrn Oberkaplan Mainka und den beiden anderen Herren Kaplänen von St. Maria.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Agnes Jugel.

Statt Karten!

Am 3. März entriß uns der Tod unser Liebstes, unser holdes, einziges Kind,

Eva-Maria

im zarten Alter von sechs Monaten.

Beuthen OS., den 6. März 1931.

In tiefstem Schmerz:

Stud.-Rat Dr. Rudolf Thein und Frau
Magda, geb. Ronge.

Die Beerdigung hat inzwischen in aller Stille in Breslau stattgefunden. Es wird dankend gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Cousin, mein über alles geliebter Bräutigam, der

Pressestenograph

Willi Andraczek

im Alter von 30 Jahren.

Beuthen OS., Gleiwitz, den 5. März 1931.

In tiefer Trauer:

Johann Andraczek, Ottilie Andraczek, geb. Berndt } als Eltern
Artur, Otto, Emilie, Kurt, Hans } als Geschwister
Kläre Schikora als Braut.

Beerdigung: Montag, den 9. März 1931, nachm. 3 Uhr, vom Städt. Krankenhaus Beuthen OS., Breite Str. 4, aus.

Unterricht

Stellen-Angebote

Ein tüchtiger **Bäckergeselle**, nicht unter 22 Jahren, der im Konditoreifach gut bewandert ist, kann sich für sofort melden.

Bäckermeister Anton Stichlol, Bobrek OS., Bergwerkstraße 24.

Geschäfts-Ankäufe

Bäckerei oder Konditorei-Café

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschloss. Angeb. u. Gl. 6354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Kaufgesuche

1—2 **Rollschränke**

zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 1802 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Benötige sofort gebr., guterhaltene **Restaurationsstühle.**

Angeb. zu richten an Franz Owczarek, Beuthen OS., Bahnhofstraße 37.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein verwegener Banditenstreich in Scharley

Der Räuber in Frauenkleidung

Pfeffer in die Augen gestreut – Mutter und Kind gefesselt und geknebelt

Schwientochlowitz, 5. März. Ein ganz verwegener Raubüberfall spielte sich in Scharley ab. Bereits nach Dunkelwerden klopfte ein nach oberschlesischer Landestracht gekleidetes Mädchen an die Tür der Familie Wanke an, in der sich die Ehefrau und das vierjährige Kind allein befanden. Als die Frau Wanke nach den Wünschen der Einlaß Begehrenden frug, wurde ihr Pfeffer in die Augen gestreut, so daß die Fremde ohne große Schwierigkeiten in die Wohnung eindringen konnte. Nachdem sie die Tür abgeschlossen hatte,

überwältigte sie die erschrockene Frau,

band ihr Beine und Arme fest und steckte ihr noch einen Knebel in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern; auch das kleine Kind mußte eine ähnliche Tortur erleiden. Dann machte sich die Eingedrungene in aller Ruhe in der Wohnung zu schaffen. Erst jetzt erkannte die Ueberfallene in ihr einen maskierten Mann. Nachdem er die gesamten Ersparnisse in Höhe von 900 Zloty an sich genommen hatte, verließ er die Wohnung wieder, die Türe hinter sich abschließend und die Ueberfallenen in ihrer hilflosen Lage liegen lassend.

Die Bluttat in Scharnosin vor dem Oppelner Schwurgericht

3 Jahre Gefängnis wegen vorsätzlicher Tötung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. März.

Am 23. April 1930 ereignete sich in Scharnosin, Kreis Groß Strehlitz, eine schwere Bluttat, wobei die Arbeiterfrau Cziomba erschossen wurde. Wegen vorsätzlicher Tötung hatte sich am Donnerstag der Forstarbeiter Franz Sosnowski aus Scharnosin zu verantworten. In den letzten Jahren kam es zwischen der Familie des Angeklagten und den Familien seiner Arbeitskollegen bezw. Grundstücks- und Feldnachbarn öfter zu Streitigkeiten. Die Familie des Sosnowski wurde von den Nachbarn W., mit denen sie gemeinschaftlich eine Scheune hatte und sich in einem Obstgarten die Obst- und Grasnutzung teilten,

des Diebstahls beschuldigt.

Der Angeklagte wurde auch von den Frauen öfter gehänselt und geriet darüber in Wut. Am 23. April 1930 kam es wiederum auf dem Felde zu einer Auseinandersetzung. Angeblich waren die Hühner des Angeklagten auf das Feld des Nachbarn gelaufen. Sosnowski wurde von seinem Nachbarn W. beschimpft und will von diesem auch mißhandelt worden sein, **sodaß er längere Zeit auf dem Felde ohne Besinnung gelegen haben will.** Nach einiger Zeit kehrte er in seine Wohnung zurück und wurde von seiner Frau beruhigt. Er entfernte sich jedoch bald wieder und nahm ein Gewehr, das er hinter dem Bett versteckt hatte, unter dem Mantel verborgen mit. Auf dem Wege traf er mit Frau W. und Frau Cziomba zusammen. Die Frauen sollten ihn nun wiederum beschimpft haben, worauf er **nach kurzem Wortwechsel die Waffe zog und**

zwei Schüsse auf Frau W. abgab.

Die Kugeln verfehlten zum Glück ihr Ziel. Frau W. konnte in das Haus flüchten. Mehr Mut hatte Frau Cziomba, wie der Angeklagte erklärte. Sie soll ihn trotz des Schießens weiter gereizt haben. Sie ging auf ihn zu und es kam zu einem Handgemenge. **Hierbei will der Angeklagte mit einem eisernen Rechen von der Frau über den Kopf geschlagen worden sein. Sosnowski schoß darauf.**

Nach einem Schuß in die Brust stürzte Frau Cz. zu Boden.

Der Angeklagte schlug mit dem Kolben auf den Schädel der am Boden liegenden Frau. Nach der Tat äußerte er zu einem hinzueilenden Zeugen: **„Jetzt werde ich sehen, ob ich Ruhe haben werde. Um das Leben geht es mir nicht.“** Der Mörder stellte sich nach der Tat freiwillig der Behörde.

In der heutigen Verhandlung will er sich auf die Einzelheiten der Tat nicht mehr erinnern können. Das Gewehr will er kurze Zeit vor der Tat in der Nähe der Mühle gefunden haben. Er bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, Frau W. oder Frau Cz. zu erschießen. Er hatte aber schon früher Frau Cziomba gedroht, sie werde nicht mehr lange leben.

Durch die weiteren Zeugenvernehmungen wurde der Angeklagte stark belastet. Die drei Sachverständigen kamen übereinstimmend zu dem Gutachten, daß

der Angeklagte bei der Tat zurechnungsfähig gewesen

ist. Wenn auch eine starke Verminderung der Zurechnungsfähigkeit nicht ausgeschlossen sei, so könne der Paragraph 51 bei ihm jedoch nicht zur Anwendung kommen. Das Gericht erkannte daher wegen versuchten Totschlages, vorsätzlichen Totschlages und unberechtigten Waffenbesitzes auf drei Jahre Gefängnis. Zehn Monate der Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Familienabend im Beuthener KKV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. März.

Der Familienabend des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag war der Pflege des religiösen Innenlebens gewidmet. Die Vereinsmitglieder hatten sich hierzu überaus zahlreich mit den Damen im Kaiserhofsaale eingefunden. Auch der Geistliche Beirat, Studienrat Hoffmann und der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Karl Müller, waren erschienen. Der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Joseph Kaluza, begrüßte die Erschienen mit herzlichen Worten. Dann sprach der Franziskanerpater Thomas, Annaberg, in einem schönen und reichhaltigen Lichtbildervortrage von einem großen Manne, dem hl. Franziskus von Assisi, dem Sohne eines reichen Kaufmanns. In vielen Bildern zeichnete er im ersten Teile des frommen Vortrages das Leben des Heiligen. „Sankt Franziskus von Abbate Subercaseaux“ lautete das Thema. Der Vortragende schilderte die Jugendzeit des feurigen Knaben, der ein lustiger Geselle, ein Sanguiniker durch und durch war. Zum Kaufmannsstande, für den ihn sein Vater bestimmt hatte, fand er keine Neigung. Er war ein Redner, geliebt und gefeiert, und wollte gern ein Ritter werden. In einem Kriege seiner Vaterstadt fiel „Francesco“ in Gefangenschaft und dann in eine schwere Krankheit. Sie brachte ihn auf ernste Gedanken. Er wurde Diakon. Einst, als er in einer Kapelle betete, hörte er eine Stimme: „Francesco, geh und stelle mein Haus wieder her!“ Er nahm dies wörtlich und wurde Maurer, Polier und Architekt zugleich. Drei Kirchen baute er. Sein Vater maßregelte ihn, verstieß ihn dann und enterbte ihn. Er gab sogar sein Gewand ab. Dann zog Franziskus im Eremitenkleid umher und sammelte Almosen für die Kirchen. Er sprach von Liebe, Frieden und wahrem Glück.

Man schalt ihn vielfach einen Narren. 1209 gründete er den ersten Orden. Pater Thomas schilderte die Ordensgründung, die Bestätigung, die Ausbreitung des Ordens, die Gründung des zweiten Ordens, des Frauenordens der Klarissen (1212), sowie die Gründung des

Kunst und Wissenschaft

Violinabend Sigmund Schatz

Im Bibliotheksjaal der Donnersmarckhütte

Zwei Violinkonzerte im engsten Industriegebiet an einem Abend, dazu örtliche Schauspiel- und Opernpremieren in Kattowitz und Königshütte — was Wunder, wenn, noch dazu bei der mangelhaften Propaganda, der Saal in dem Falle Hindenburg bei Siegmund Schatz nicht sonderlich voll war. Gleichwohl war der Besuch lohnend. Es sei einmal zuerst von dem Begleiter gesprochen, Fritz Holinka, der am Flügel eine ganz prachtvolle Einfühlsamkeit bewies und in seiner mit feinstem Verständnis erledigten Arbeit einen guten Teil zu dem Erfolge des Abends beigetragen hat. In Siegmund Schatz stellte sich ein Violinvirtuose vor, dessen Kunst man wohl am eindeutigsten mit dem Worte eigenwillig und männlich bezeichnen kann. Seine gepflegte, durchaus sichere Bogenführung entlockt dem Instrument starke und klare Töne, alles klingt sauber, bis in die schwierigsten Passagen hinein, doch liegt ein starker Intellekt stets hemmend vor dem letzten Ausschwingen des Tones, dem das singende Wunder süßen Aufblühens versagt bleibt.

Das Programm verriet den Willen zu großer Vielseitigkeit. Am wertvollsten der Anfang, Bruchs Opus 26, ein kraftvolles Allegro moderato, ein herbes Adagio, ein mitreißendes Finale wurden meisterlich herausgearbeitet. Bei Bachs G-Moll-Sonate lag der Schwerpunkt der künstlerischen Darbietung in der fugenhaften Variation, deren technischer Aufbau glänzend bloßgelegt wurde. Wieniawskis „Faust“-Fantasie mit dem bekannten Faust-Walzer fand starken Beifall, und dann stürmte eine Tarantella von Sarasate durch den Saal, die faszinierend dargeboten wurde. Besceys technisch amüsanter Kaskaden-Wasserfall setzte den schwachen Schlußpunkt vor die Pause. Richard Strauß' „Rosenkavalierwalzer“ in der Bearbeitung von Prihoda brachte der Künstler mit einer geradezu eklektischen Freude an der mechanischen Bloßlegung des Aufbaues, die den Klangstrom dieses perlenden Gebildes beinahe zu zerstören drohte. Sehr stark waren dann wieder die Baal-Schem-Nigun von Bloch, die der Eigenart Schatz' entgegenzukommen schienen. Paganinis Hexentanz schloß das Programm ab.

Es gab viel Beifall. Die Bekanntschaft mit dem Künstler hat sich gelohnt. E—s.

„Hohe Kunst“ in Königshütte

Vortragsabend von Emil Kühne in der Literarischen Vereinigung

Es wurde zwar ein etwas langer, aber ganz genußreicher Abend, zu dem die Literarische Vereinigung Königshütte am Mittwoch eingeladen hatte. Jedenfalls kamen die Liebhaber unverbildeter deutscher Kunst auf ihre Kosten. Man hatte sich den Vortragsmeister Emil Kühne (ehemaliges Mitglied des Hoftheaters in Meiningen und des Deutschen Residenztheaters Berlin) verpflichtet, der zunächst gut ausgewählte Proben aus dem Füllhorn unserer humorvollen Muse zum Besten gab, rezitatorisch wie mimisch ganz hervorragend. Wilhelm Busch wurde wieder einmal neu, besonders in seinen weniger bekannten philosophischen Gedichten aus der „Kritik des Herzens“. Manfred Kyber, der „deutsche Andersen“, kam mit Märchen und Tiergeschichten zu Wort und wurde außerordentlich plastisch vorgetragen. Hans Brenner beschwor Bilder des alten Berlin herauf, Winkler, der Verfasser des „Pumpernickel“, Rudolf Presber, Viktor Auburtin, Wilhelm Schäfer und viele andere besten literarischen Geblütes schufen Stunden harmlosester Freude, und die vorgetragene Auslese ihres Schaffens tat wieder einmal kund, wie sehr unsere „Modernen“ dem ungekünstelten und unintellektuellen Volksempfinden, das von literarischer Rambulistik und Dämmerlyrik nichts wissen will, fernestehen. Den späten Beschluß des Abend bildeten alte Lautenlieder, oft gehört und doch wieder frisch empfunden. Der Beifall war groß, und die Literarische Vereinigung kann auf diesen Abend wieder als beachtenswerten Erfolg ihrer Bestrebungen buchen.

Musikabend im Beuthener Konzerthaus

Violinkonzert Fritz Bunge

Am Donnerstag stellte sich wieder einmal der seit dem sechsten Lebensjahr erblindete Violinkünstler Fritz Bunge (Leipzig) einer stattlichen Anzahl von Freunden seiner Kunst im Konzerthause vor. Am Klavier saß Herbert Bechmann. Die Vortragsfolge begann mit der F-Dur-Sonate von Eduard Grieg, für Geige und Klavier, ein Werk, das seiner charakteristisch-nordischen Art entsprechend zu Gehör kam. Bei dem „brillant“ gebrachten Klavier-Solovortrag von Mendelssohn-Bartholdy (Rondo Cappricioso Op. 14) bewies Herbert Bechmann seine hochentwickelte Künstlerschaft. Am besten gefiel das A-Dur-Konzert Nr. 5 von W. A. Mozart, dessen Interpretation einer würdigen Ehrung des Meisters wurde. Der reizende Rokoko-Schlußsatz (tempo di menuetto-allegro) gefiel besonders.

Den zweiten Teil der Vortragsfolge bestritten G. Pugnanis „Präludium und Allegro“ und C. M. v. Webers „Polacca brillante“. Alles schmissig vorgetragen. Den Abschluß bildete zwar nicht der auf dem Zettel verzeichnete H. Malz, dafür hörte man bekannte Mazurkas von Wieniawski, die herzlichen Beifall ernteten. Im ganzen ist festzustellen, daß Fritz Bunge sein edles Instrument vortrefflich zu meistern versteht, wie auch sein Begleiter in jeder Beziehung anpassungsfähig ist. Dr. Z.

Neue Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste. Zum Ersatz der im vorigen Jahr verstorbenen Ordensritter haben Neuwahlen stattgefunden. An Stelle von Adolf v. Harnack wurde gewählt der Geh.-Reg.-Rat Dr. Wilhelm Schulze in Berlin, an Stelle von Eduard Meyer der Geh. Reg.-Rat Theodor Wiegand in Berlin, an Stelle von Theodor Nöldecke der Geheimrat Prof. Dr. Enno Littmann in Tübingen.

Kurpiuns Oberschlesien-Drama an zwei Berliner Bühnen

Auch in Berlin wirft die oberschlesische Abstimmungs-Gedenkfeier ihre Schatten voraus. Gleich zwei Theater werden ein Oberschlesiendrama eines Oberschlesiers spielen, und zwar das Schauspiel „Die Schwarzweißen“ des oberschlesischen Schriftstellers Robert Kurpiun, das vor zwei Jahren in Gleiwitz uraufgeführt wurde. Es wird am 22. März im Neuen Theater am Zoo und am 24. März im Theater in der Klosterstraße aufgeführt. Das Drama spielt, wie erinnerlich, in Oberschlesien und zeigt den in Regierungsstellen auftretenden Einfluß des Polentums, das mit Meinungskampf und Intrige gegen das Preußentum, die „Schwarzweißen“ ankämpft. Die Zeit der Handlung liegt in den Jahren um 1895.

Zurückziehung der „Affäre Dreyfus“ vom Spielplan. Die Direktion des Pariser Theaters Ambigu, in dem das Stück „Die Affäre Dreyfus“ zur Aufführung gelangt, hat die Aufführung bis auf weiteres abgesagt. Grund hierfür sind die Kundgebungen, die von zwei Frontkämpfervereinigungen angekündigt wurden.

Oberschlesisches Landestheater. Am Freitag geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Viktoria und ihr Husar“ in Szene. In **Hindenburg** ist am gleichen Tage um 20 Uhr das Schauspiel „Voruntersuchung“. Am Sonntag findet in **Beuthen** um 15,30 Uhr eine einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen mit „Viktoria und ihr Husar“ statt. Um 20 Uhr ist die Erstaufführung der Johann-Strauß-Operette „Walzer aus Wien“ von Julius Bittner.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute, Freitag, wird zum letzten Male die Operette „Viktoria und ihr Husar“ für die Theatergemeinde gespielt. Auch das Schauspiel „Voruntersuchung“ von Alsberg ist am Sonnabend, dem 7. März, die letzte Aufführung für die Theatergemeinde. Karten zu beiden Vorstellungen werden noch für Mitglieder aller Gruppen ausgegeben.

„Judas Makkabäus“, aufgeführt im Singverein Beuthen. Für die am Montag im Konzerthause stattfindende Aufführung des „Judas Makkabäus“ hat der Veranstalter fast durchweg heimische Solisten gewonnen. Alles Nähere siehe Aushänge.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 5. März 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,65	Roggenm. 60%	0,13-0,13½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,15	Weizenmehl 60%	0,20½-0,21
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Auszug	0,23—0,24
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,25—0,26
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18	Siedesalz	0,045
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,30—1,40
Reis, Burma II	0,17½—0,18	Bari-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,60—1,70
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,19—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. K.	0,32-0,40
Weiße Bohnen	0,18-0,20	Schmalz i. Kist.	0,61—0,62
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	50,00—51,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Matfull	52,00—53,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	0,08
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,32—0,34
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,14—0,15
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,30

Gemeindevertretersitzung in Schomberg

Die umstrittene Abrechnung über das Doppelwohnhaus

(Eigener Bericht.)

Schomberg, 5. März.

Der zu Beginn des vergangenen Monats eingeführte neue Gemeindevorsteher Dr. Kuhna trat heute zum ersten Male als Leiter der öffentlichen Gemeindevertretersitzung in Erscheinung. Diese Sitzung hatte insofern noch ein besonderes Merkmal, als zum ersten Male Bürodirektor Jany als Schriftführer seines Amtes waltete. Die Erledigung der Tagesordnung brachte zunächst kleinere Vorlagen. So wurde der Ankauf verschiedener Gegenstände und Geräte, die Eigentum des Gemeindevorstehers Enger waren, genehmigt und die Kosten in Höhe von 100 Mark dafür bewilligt. Die dem Schwesternhause bewilligte Weihnachtsbeihilfe wurde um 100 Mark auf 200 Mark antragsgemäß erhöht. Auf Grund zweier eingegangener Bewerbungsschreiben wurde beschlossen, zur Vekturantenarbeit für die Gemeinde alle ortsansässigen Fuhrunternehmer anteilmäßig heranzuziehen. **Die Gemeindevertretung war weiter damit einverstanden, daß für die Regulierung der Hauptstraße und Anschaffung von Bordsteinen der Betrag von 33 000 Mark ausgegeben wurde.** Verschiedene Anträge auf Schulgeldbeihilfen wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, um bei den Etatsberatungen entsprechende Beschlüsse zu fassen.

In Erledigung eines in der vergangenen Sitzung gefaßten Beschlusses berichtete nun der Schöffe Powollik über die

Etatsüberschreitungen im gegenwärtigen Rechnungsjahre

für die Zeit bis zum 15. Dezember v. J. **Die Ueberschreitungen ergeben eine Mehrausgabe von 51 355 Mark,** die den Gemeindevorsteher zu der Bemerkung veranlaßte, daß er heute noch nicht sagen könne, in welcher Beziehung großzügig gewirtschaftet worden sei. Für seine Dienstperiode versprach Dr. Kuhna stets darauf zu achten, daß **die einzelnen Titel des Voranschlages nicht überschritten werden.** Die Beschlußfassung über die vorgelegten Etatsüberschreitungen wurde aber bis zur nächsten Sitzung mit der Maßgabe vertagt, daß vorher den einzelnen Gemeindevertretern eine Abschrift des umfangreichen Berichtes über die Ueberschreitungen zugestellt werden soll.

Eine lebhafte Aussprache veranlaßte die

Abrechnung des Baumeisters Pietsch,

unter dessen Leitung das von der Gemeinde erstellte Doppelwohnhaus an der Dorfangerstraße errichtet worden ist. Als Gebühren fordert der Bauleiter einmal 2488 Mark für Anfertigung eines nicht zur Ausführung gekommenen Projektes und 4300 Mark für die Bauleitung des fertiggestellten Wohnhauses. In der Abrechnung ist der Zusatz enthalten, daß **in der Summe von 4300 Mark ein Gebührennachlaß von 36 Prozent liege, der aber nur dann Geltung haben solle, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, Pietsch auch die kommenden Bauten der Gemeinde zu übertragen.** Einzelne Gemeindevertreter bezweifelten, daß ihr früherer Beschluß soweit gegangen sei, wie ihn der Bauleiter auffasse, denn solch hohe Kosten sollte die Bauleitung nicht verursachen. Durch Nachlesen im Protokoll der nämlichen Sitzung wurde dann auch festgestellt, daß **der frühere Gemeindevertreterbeschluß nur von einer Bauleitung spricht und nichts von der Höhe der Entschädigung enthält.** In dem von Gemeindevorsteher Enger an den Bauleiter hinausgegangenen Schreiben war jedoch die Einverständniserklärung enthalten, daß der Bauleiter seine Gebühren nach dem Tarif für Architekten berechnen könne. **Von verschiedenen Gemeindevertretern wurde dazu festgestellt, daß eine solche Abmachung nicht der Wille der Gemeindevertretung gewesen sei.** Nach der Feststellung des gegenwärtigen Gemeindevorstehers, daß sich an der Berechnung der Gebühren nach dem Architektentarife im Grunde nichts ändern lasse, da entsprechende Abmachungen vorliegen, erklärte sich die Gemeindevertretung damit einverstanden, ein Gutachten des Bundes Deutscher Baugewerkmeister einzuholen, ob der Bauleiter berechtigt sei, für das erste Projekt eine Gebühr von über 2400 Mark zu fordern und ob die Gebührenordnung bei der Berechnung richtig angewendet worden ist.

In die Finanzkommission wurde darauf an Stelle des zum Schöffen gewählten Gemeindevertreters Powollik der Grubensekretär Pajacz gewählt. Unter Mitteilungen wurde u. a. ein Antrag eines Steuerzahlers auf

Ermäßigung der Gewerbesteuer

abgelehnt und dem Gemeindevorstand überlassen, den Steuerrest in Ratenzahlungen beizutreiben. **Auch wurde von der zwangsweisen Einführung der erhöhten Sätze in der Biersteuer durch einen Beschluß des Kreisausschusses bekanntgegeben.** Der Antrag der Feuerwehr, auch auf der nördlichen Seite der Hauptstraße Hydranten einzubauen und der Anschaffung einer Motorspritze näherzutreten, wurde bis zu den Etatsberatungen vertagt.

Reifeprüfung an der Beuthener Baugewerkschule

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. März.

Am 3. und 4. März wurden unter dem Vorsitz des Regierungs- und Gewerbeschulrats Chrometzka die Reifeprüfungen für die Hochbau- und Tiefbauabteilung abgeschlossen. Das Ergebnis der Prüfungen ist folgendes:

Hochbau-Abteilung: Blana Ernst, Mistitz, Kr. Cosel; Blott Georg, Beuthen; Czwientzek Lothar, Königshütte; Famulla Josef, Beuthen; Geppert Gerhard, Miechowitz; Kalla Alois, Beuthen; Kalla Viktor, Beuthen; Kulawik Franz, Neustadt; Kopitz Franz, Schwientochlowitz; Lexy Anselm, Hindenburg; Lysko Johann, Hindenburg; Mainka Emil, Beuthen; Materne Georg, Hindenburg; Pikos Georg, Beuthen; Purschke Ernst, Königsdorf; Rutz Walter, Gleiwitz; Rzesnitzek Wolfgang, Oppeln; Rzondetzo Viktor, Hindenburg; Stephan Ulrich, Beuthen; Tomaschowski Alfred, Hindenburg; Warmulla Franz, Ratibor; Winkler Gerhard, Beuthen.

Tiefbau-Abteilung: Eberhard Helmut, Hindenburg; Fünfstück Wilhelm, Chemnitz; Galla Richard, Ruda; Hammerla Oskar, Beuthen; Jarolim Karl, Beuthen; Kaplanek Paul, Scharley; Katzek Johann, Hindenburg; Krzonkalla Josef, Beuthen; Martin Viktor, Beuthen; Mücke Kurt, Gieschewald; Rothkegel Heinrich, Bismarckhütte; Rudnik Karl, Beuthen; Schafflik Alfons, Hindenburg; Schatton Jos., Beuthen; Trzionka Eugen, Beuthen; Wolff Hans, Beuthen.

dritten Ordens für Laien, der 1221 bestätigt wurde. Die Stigmatasation des Heiligen am 17. September 1224 ist eine historische Tatsache. Er starb im Alter von 45 Jahren. Im zweiten Teil des Vortrages wurde die Heimat des Heiligen vorgeführt.

Beuthen und Kreis

* **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen am 7. März Louis Boroschek und Frau, Friedrich-Wilhelm-Ring 11, wohnhaft.

* **Schulpersonalien.** In die zweite Stelle an der Jüdischen Volksschule berief der Magistrat den Schulamtsbewerber M. Wagschal zur auftragsweisen Beschäftigung.

* **Reifeprüfung an der Städt. Kath. Oberrealschule.** Die Reifeprüfung fand für die erste Abteilung am 3. und 4. März unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Wolko statt. Als Vertreter der Patronatsbehörde war Stadtrat Kudera erschienen. Aus Oberprima 1 bestanden sämtliche Prüflinge. Es sind dies: Anders Helmut, Kattowitz; Auras Werner, Beuthen; Chrubasik Erhard, Mikultschütz; Conrad Hans-Joachim, Kl. Dombrowka; Franz Herbert, Beuthen; Glatz Kurt, Beuthen; Glatzel Herbert, Miechowitz; Grenz Walter, Zgoda; Hannig Walter, Beuthen; Hansmann Horst, Beuthen; Heller Martin, Beuthen; Kalinowski Gerhard, Beuthen; Knappek Herbert, Beuthen; Kusch Gerhard, Beuthen; Leuschner Wilhelm, Schlesiengrube; Mendrowski Walter, Beuthen; Proba Josef, Beuthen; Schulz Franz, Biskupitz; Schumm Werner, Beuthen; Thomanek Alois, Beuthen; Viebahn Dagobert, Beuthen; Wlochowitz Ernst, Mikultschütz; Wolf Helmut, Beuthen. Conrad, Franz und Leuschner haben mit „Gut" bestanden.

* **Zusatzrentenzahlung.** Die Auszahlung der Zusatzrenten für März erfolgt in der Baracke Gοystraße am 13. März für die Buchstaben A—L vormittags von 9 bis 11 Uhr und für die Buchstaben M—Z vormittags von 11 bis ½1 Uhr.

* **Was hier an Fleisch verzehrt wird.** Im Februar wurden geschlachtet: Rinder 857, Kälber 928, Schafe 39, Ziegen 6, Pferde 12, Schweine 3 459, Läuferschweine 333; von auswärts wurden in geschlachtetem Zustand 27 Stück eingeführt, insgesamt also 5 661 Stück.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Dienstag, Gojstraße 17, in der Baracke im Hofe links, und zwar von 8,30—12,30 Uhr vormittags. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Unterhaltung mit Büchern.** In der Reihe der Unterhaltungsabende mit Büchern wird Dr. Zelder am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Lesesaale der Stadtbücherei aus dem Manuskript eines jungen, bisher unbekannten, aber vielversprechenden saarländischen Dichters Arnold Brucklehn (Anonym) die Geschichte der 20jährigen „Herda" vorlesen. Die Erzählung bietet einen Einblick in die Verhältnisse des Berliner Proletariats. Die Fortsetzung der Darstellung von Gestalten der Gegenwartsgeschichte (Stresemann, Clemenceau) wird in etwa 3 Wochen stattfinden. Lenin steht dann zur Behandlung. Die außerordentliche Aktualität der außenpolitischen Fragen legt die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zum Studium der Literatur über die Außenpolitik des Reiches seit Kriegsende nahe. Interessenten an dieser Arbeitsgemeinschaft können sich in der Stadtbüchereiverwaltung bei Dr. Zelder melden.

* **Zum Vertreter beim Verbandsgaswerk ernannt.** Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, in die Gesellschafterversammlung des Verbandsgaswerks Beuthen-Hindenburg Stadtrat Dr. Wichmann als Vertreter zu entsenden. In dieser Gesellschafterversammlung wird u. a. auch die Neuwahl des Aufsichtsrates der Verbandsgaswerk GmbH. erfolgen.

* **Vortrag im GdA.** Die Märzversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten leitete der stellvertretende Vorsitzende Ellger. Den Vortrag des Abends übernahm Gaugeschäftsführer, Stadtverordneter Behrendt. Er sprach über „Die Ursachen der Weltwirtschaftskrise." Siegerstaaten und Besiegte leiden gleichmäßig unter einer Riesenzahl arbeitsloser Menschen. Durch den Krieg war Deutschland verhindert, seine Waren, wie früher, in das Ausland zu führen. Gerade in diesen Ländern machten sich eigene Industrien auf, die sich nach Beendigung des Krieges durch Errichtung hoher Schutzzollmauern gegen die Einfuhr deutscher Waren schützten. Aber noch andere Vorgänge führten zur Störung des Wirtschaftsablaufs, und zwar die von einigen Ländern gehandhabte Geldpolitik. Die Geldproduktion der letzten zwei Jahre wurde durch die Bank von Frankreich aufgesogen, während weitere Riesenaufspeicherungen in Amerika erfolgten. Die ungelöste Reparationsfrage, unter der wir am meisten zu leiden haben, und durch die dem deutschen Volke jährlich 1,8 bis 2 Milliarden Mark entzogen werden, verwirre ebenfalls die Weltwirtschaft. Von den Gläubigerstaaten könne Deutschland eine durchgreifende Unterstützung nicht erwarten. Es gelte daher, alle Kräfte einzusetzen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln und die Arbeitslosen wieder in Lohn und Stellung zu bringen. Der Vortrag wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Nachdem Gaugeschäftsführer Behrendt noch über die neuen Bestimmungen des Tarifvertrages, besonders über die Volontärfrage und die Bezahlung von nicht gelernten Kräften berichtet hatte, wurde unter Leitung von Krawitz noch ein geselliges Beisammensein veranstaltet.

* **Sportzug nach Glatz am Sonnabend.** Sportzug 544 verkehrt am Sonnabend von Beuthen bis Glatz. Ab Beuthen um 14,15 Uhr, Glatz an um 18,00 Uhr. Gegenzug 545 ab Glatz am 8. März um 21,36 Uhr und Beuthen an am Montag früh um 1,39 Uhr.

* **Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltet, wie wir bereits mitteilten, morgen, Sonnabend, 20 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses eine öffentliche Kundgebung, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner über das Thema: „Fort mit dem Young-Reichstag — freie Bahn der nationalen Front" sprechen wird. Dabei werden die heute die Oeffentlichkeit außerordentlich interessierenden Fragen, wie der Auszug der nationalen Opposition aus dem Reichstag und die Zuspitzung der politischen Gegensätze, behandelt werden.

* **Ich hatt' einen Kameraden.** In dem Bericht über den Vortrag des Oberstudiendirektors Dr. May bei der Totengedenkfeier der Kriegervereine und Landesschützen hat der Druckfehlerteufel einen Streich gespielt. Es muß natürlich heißen: Alte Landwehrmänner mit schweren Familiensorgen, junge Knaben, denen der Frühling noch auf den Wangen lachte, denen das Leben noch alles schuldig war und die nichts anderes kannten als die Ehre, für ihr Land zu bluten, sie alle ziehen jetzt im Geiste hier im Saale vor uns vorüber.

*

* **Männer-Gesangverein Deutsch-Bleischarley-Grube.** Der Verein hält am Sonntag, abend 6 Uhr, im Vereinszimmer Altdeutsche Bierstuben, Ring, seine Monatssitzung ab. Anschließend werden die Preise an die vorgeschlagenen Sangesbrüder für treue Mitarbeit im Vereinsjahr 1930 überreicht.

* **Marineverein.** Die Sitzung oberschlesischer Marinevereine findet am Sonntag, 15 Uhr, im Schwarzen Adler, Hindenburg, Dorotheenstraße, statt. Tagesordnung: Oberschlesische Arbeitsgemeinschaft, Gautag Breslau, gemeinsames Sommerfest.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal Schützenhaus die Monatsversammlung statt.

* **GdA.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr, Mannschaftsabend der Fußballer im Heim, Kluckowitzerstraße 17.

* **Jungstahlhelm.** Sonntag, vormittag 7 Uhr, Antreten Sammelplatz 1. Anzug: feldmarschmäßig.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Freitag, abend 8 Uhr, findet die Monatsversammlung im hiesigen Schützenhause statt.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Am Sonnabend, 20 Uhr, Turnen in der Halle der Schule 5, Kurfürstenstraße.

* **Stahlhelm.** Am Sonnabend, abend 8 Uhr, im Schützenhaus veranstaltet die DNVP. eine große Freiheitskundgebung. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner. Er wird sich für die Durchführung des Stahlhelm-Volksbegehrens einsetzen.

* **Wartburgverein.** Am Sonnabend, abend 8,30 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindehause die Generalversammlung statt.

* **Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.** Am Sonntag, vormittag 10,30 Uhr, findet die Hauptversammlung in Gleiwitz, Restaurant Stadtgarten, Klosterstraße, statt. Für geprüfte Rettungsschwimmer, Grundschein-Prüfungsschein- und Lehrscheininhaber Erscheinen unbedingt erforderlich.

* **Vereinigung junger katholischer Kaufleute.** Heute, Freitag, abend 8,30 Uhr, in der Aula der Berufsschule Vortragsabend. Es spricht Dipl.-Handelslehrer Finger über „Die Auslandsschulden der deutschen Industrie und ihr Einfluß auf das deutsche Wirtschaftsleben".

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, abend 7 Uhr, im Handelshof (Stadtkeller), Monatsversammlung.

*

* **Kammer-Lichtspiele.** Die mit Spannung erwartete Premiere des ersten Elisabeth-Bergner-Tonfilms „Ariane" findet heute in den Kammer-Lichtspielen statt. Das Manuskript für diesen Sprechfilm wurde nach dem bekannten gleichnamigen Roman des Schweizer Dichters Claude Anet bearbeitet. Die männliche Hauptrolle wird von Rudolf Forster verkörpert. Für den Humor sorgt der Kurztonfilm „Micky im Kabarett Untersee".

* **Intimes Theater.** Das seit Dienstag mit starkem Erfolg laufende Tonfilm-Lustspiel „Kopfüber ins Glück" bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan.

* **Schauburg.** Der heute erstmalig zur Aufführung gelangende Sprech- und Tonfilm „Die geheimnisvolle Insel" ist eine in natürlichen Farben aufgenommene tonfilmische Bearbeitung des bekannten Buches „20 000 Meilen unter dem Meere" von Jules Verne.

* **Deli-Theater.** Sie sehen und hören ab heute den beliebten Komiker Max Hansen und seine schöne Partnerin Lien Deyers, zwei beliebte und junge Schauspieler in dem 100prozentigen Tonfilm „Der Hampelmann" nach der gleichnamigen beliebten Operette von Gustav Beer, mit herrlichen schmissigen Schlagern, Musik von Robert Stolz. In den Hauptrollen wirken außerdem noch mit: Szöke Szakall, Paul Heidemann, Otto Wallburg, Lotte Werkmeister, Oskar Sabo u. a. m. Im Beiprogramm ein Kater-Murr-Lustspiel-Kurztonfilm und die neue beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen diesmal drei Filme im Programm. Oskar Marion, Kurt Vespermann in „Trust der Diebe". Ein Groß-Kriminalfilm. Als zweiter Film läuft „Fräulein Fähnrich" mit Willi Forst, Mary Parker, Fritz Schulz. Ein Marineschwank v. W. Reisch und Dr. Schirokauer. Dritter Film: „Schwejk in russischer Gefangenschaft".

Wetteraussichten für Freitag: Im Nordosten noch etwas unbeständig, sonst meist heiter. Stellenweise strenger Frost.

Vortragsabend im Gleiwitzer Automobilklub

Was der Automobilist alles wissen muß

Für die Praxis des Kraftfahrers — Licht in der Kurve

Gleiwitz, 5. März.

Die gut besuchte Versammlung des Gleiwitzer Automobilklubs, die am Donnerstag im Haus Oberschlesien stattfand, wurde von dem 1. Vorsitzenden, Baumeister Koban, mit einem Nachruf für Hoteldirektor Elster, der wohl allen Mitgliedern des Klubs nahe gestanden hat, eröffnet. Baumeister Koban begrüßte dann unter den Anwesenden insbesondere Direktor Lotzing vom Gau Breslau des ADAC und Rechtsanwalt Neumann, den Syndikus des Automobilklubs. Sodann begannen die Vorträge, die den Mitgliedern des Automobilklubs wertvolle Hinweise gaben und sie mit technischen Neuerungen bekannt machten.

Polizeihauptmann von Colbe

sprach unter dem Thema **„Im Telegrammstil durch die Praxis“** über den Wagenkauf, Versicherung, das Fahren, Unfall, Reparatur, Gerichtsverhandlung und Verkauf von alten Wagen. Bei der Erörterung des Wagenkaufes hob er hervor, daß heute die deutschen Wagen den ausländischen in jeder Hinsicht gleichwertig seien. **Sämtliche Neuerungen, die bei der Automobilausstellung zu sehen sind, seien von deutschen Firmen herausgebracht worden.** Bei dem Kauf eines Wagens empfehle es sich, in erster Linie auf das Anzugsvermögen zu achten und sich über die Beschleunigung zu orientieren. Sodann sei zu prüfen, in welcher Zeit der Wagen zum Stehen gebracht werden könne. Auch die Wendigkeit des Fahrzeuges müsse erprobt werden. Bei der Versicherung sei zu beachten, daß sich die Kaskoversicherung auf die Kosten in voller Höhe, auf Kosten von einem gewissen Satz ab und auf Totalschäden beziehen könne. Im letzteren Falle werde aber nur der Zeitwert des Wagens ersetzt. Hauptmann von Colbe

warnte davor, Bekannte und Freunde ohne Führerschein den Wagen steuern zu lassen

und ging dann auf Unfallfragen ein. Erste Aufgabe bei Unfällen sei es, den Kopf klar zu behalten und die Gründe, die zu dem Unfall geführt haben, einwandfrei festzustellen. Wenn ein Zusammenstoß stattgefunden habe, dann dürfe der Fahrer die Unfallstelle nicht verlassen, ohne eine genaue Skizze mit den erforderlichen Abmessungen zu haben. Sodann müsse er alle Einzelheiten des Unfalles schriftlich festhalten, um vor Gericht eine klare Darstellung geben zu können. **Bei Gerichtsverhandlungen sei zu beachten, daß eine Revision nur noch über einen Rechtsirrtum entscheidet, nicht aber über Tatsachen, die nur noch von der Berufungsinstanz nachgeprüft werden.** Im Falle von Reparaturen empfahl der Redner, sich Kostenanschläge geben zu lassen und führte aus, daß eine Zusammenarbeit zwischen Käufer und Händler anzustreben sei, wie sie von verschiedenen Firmen bereits durchgeführt werde. Hinsichtlich des Verkaufs von Kraftwagen sei bemerkenswert, daß die Aussicht bestehe, eine Verwertungsstelle für alte Kraftwagen zu schaffen. **Der Preis für gebrauchte Wagen sei sehr niedrig, bei schwerem und teurem Wagen relativ viel niedriger als bei leichten und billigeren Wagen, weil ein sehr geringes Interesse für gebrauchte Wagen bestehe.**

Ingenieur Langenbeck

von den Siemens-Schuckert-Werken Gleiwitz hielt dann einen Vortrag über den neuen Autolichtlenker, der von den Siemens-Schuckert-Werken herausgebracht worden ist. Er betonte, daß diese Einrichtung wesentlich dazu beitragen werde, Unfälle zu vermeiden, denn ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Unfälle finde bei Nacht in der Kurve statt. Eine mitteldeutsche Statistik habe ergeben, **daß 70 Prozent der Autounfälle unter diesen Umständen sich ereignen und darauf zurückzuführen sind, daß es bisher noch keine zuverlässige Einrichtung gab, die es dem Kraftfahrer gestattet hätte, die Kurve rechtzeitig in hinreichender Entfernung zu übersehen.** Die besondere Schwierigkeit, einen solchen Apparat zu konstruieren, habe darin gelegen, daß an ihn die Anforderungen gestellt wurden, daß er automatisch arbeite, um den Fahrer nicht mit Schaltungen und Handgriffen zu belasten, daß ferner die Drehung der Scheinwerfer erfolgen mußte, bevor der Wagen etwa schon in der Kurve war und daß schließlich der Apparat zuverlässig arbeiten mußte. Notwendig war eine Konstruktion, die den Scheinwerfern eine differenzierte Drehung gab, die zuerst schnell und dann verzögert erfolgte, die ferner darauf Rücksicht nahm, daß eine Rechtskurve anders gefahren wird als eine Linkskurve und die schließlich die Scheinwerfer wieder rechtzeitig in die richtige Stellung brachte. Dies sei durch den Autolichtlenker der Siemens-Schuckert-Werke erreicht worden. Er sei bereits an zahlreichen Wagen erprobt und habe sich als außerordentlich zweckmäßig und zuverlässig erwiesen.

Der Apparat steht mit dem Lenkstockhebel in Verbindung. Die Uebertragung der Steuerbewegung im Steuergehäuse geschieht in der Weise, daß der Scheinwerfer anfangs in der Uebersetzung 1:4, dann in der Uebersetzung 1:1 und schließlich in der Uebersetzung 1:0 gedreht wird. Die Verbindung mit dem anderen Scheinwerfer werde durch ein Trapez übertragen. An einer Reihe von Lichtbildern wurde die Wirkungsweise dieses Autolichtlenkers vorgeführt.

In einem dritten Vortrag erläuterte

Ingenieur Hehl

vom Boschdienst in Gleiwitz, was der Kraftfahrer über Störungen in der elektrischen Anlage des Autos wissen muß. Anhand einer Tafel führte er eingehend aus, wie der Kraftfahrer am zweckmäßigsten die Untersuchung einer gestörten Lichtanlage durchführt, um möglichst schnell die Störungsstelle ermitteln und beseitigen zu können.

Die Frau in der Politik

Monatsversammlung der Deutschnationalen Frauengruppe Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. März.

Zu dem Monatskaffee der Frauengruppe der DNVP. hatten sich über 600 Teilnehmer eingefunden. Der Saal bei Muschiol war überfüllt, als die 2. Vorsitzende, Frau Krüger, die Erschienenen begrüßte und die Mitglieder zu aktiver Werbearbeit ermahnte. Nach dem „Gebet“ v. Freiherrn v. Hünefeld, das Günter Pluta vortrug, erstattete die 1. Vorsitzende, Ortsoberin Fräulein v. Wimmer eine Anzahl Mitteilungen. Der alte Vorstand wurde anschließend einstimmig wiedergewählt. Darauf nahm

Dr. Kleiner, MdR.

das Wort zu seinen Ausführungen über **„Die Frau in der Politik“.** Politik ist Sorge um die Erhaltung des Volkes, dessen Grundlage die Familie ist. **Und in der Familie ist es die Frau und Mutter, die in die Seele des Kindes Sittlichkeit und Achtung vor den Aelteren pflanzt.** Das ist heute umso wichtiger, als in den Schulen marxistische, alle guten Eigenschaften zerstörende Gesinnung Einlaß gefunden hat. Durch eine streng christliche Erziehung der Jugend hilft die deutschnationale Frau in erster Linie mit, dem Führer eine kampfesfreudige Truppe zu stellen. **Nur mit einer solchen Gefolgschaft kann heute der Kampf in der Politik gegen die marxistische planmäßige Untergrabung der Familie, der Heiligkeit der Ehe, jeder Autorität und der vaterländischen Gesinnung erfolgreich geführt werden.** Vor der Schmach des November 1918 hatten wir einen Staat, der pflichtgemäß die christlichen Grundlagen schützte. Seitdem wir aber Regierungen haben, die tatenlos zusehen, wie Stück für Stück von diesen Grundlagen abgetragen wird, müssen die nationalen Frauen ihr politisches Recht gebrauchen, um wieder die guten deutschen Sittengesetze herzustellen. Sie müssen Schulter an Schulter mit den Männern kämpfen, damit der Marxismus vernichtet wird. Seit 1922 gibt es in Deutschland die sozialistische Reichsvereinigung der Kinderfreunde. Heute umfaßt sie schon 2500 Ortsgruppen mit über 200 000 Kindern. Diese Kinder hausen jedes Jahr wochenlang fern von den Eltern in Kinderlagern zusammen. Dort werden planmäßig Religion, Autoritätsgefühl und Vaterlandsliebe aus der kindlichen Seele entfernt. Die Zentrumswähler können daraus ersehen, daß es heute nur einen Kulturkampf in Deutschland gibt: **Christentum gegen atheistischen Marxismus.** Und diesen Kampf führt Hugenberg, seitdem er die Führung der DNVP. im Jahre 1928 übernommen hat, gradlinig und ohne Vergleiche. Ohne Wehr und ohne Macht gibt es auch keine deutsche Frauenwürde. Darum müssen die Frauen den politischen Kampf der Männer tatkräftig unterstützen, auf daß ein neues freies Deutschland erstehe, voll Anstand und Würde. Starker Beifall bewies dem Redner, daß er den Frauen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Fräulein Scholtissek, Bobrek, sang mit vielversprechender Stimme ein Lied von Mendelssohn und hatte auch mit ihrer kleinen Schar, die ein heiteres Spiel so urdrollig vorführte, reichen Beifall.

Gründung eines Gleiwitzer Kreisvereins vom Roten Kreuz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. März.

Die Kolonne I der Gleiwitzer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz befaßte sich in ihrer Mitgliederversammlung, die unter dem Vorsitz von Dr. Haase im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand, in erster Linie mit der **Gründung eines Kreisvereins vom Roten Kreuz, der auf Anregung des Provinzialverbandes ins Leben gerufen werden soll.** In der Stadt Gleiwitz besteht bereits eine Großkolonne, sodaß die Gründung eines Kreisvereins und dessen Organisation wesentlich erleichtert wird. Die Organisation ist so gedacht, daß der Stadtverein die technischen, der Kreisverein die finanziellen Fragen zu regeln haben wird. Nachdem Dr. Haase eine Sitzung des Provinzialvorstandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, der sich mit diesen Fragen befaßte, berichtet hatte, wurde Geschäftsführer Morys mit der Vorbereitung der Kreisvereinsgründung beauftragt. Im März sollen noch die Vertreter der verschiedenen Organisationen zu einer Besprechung über diese Fragen eingeladen werden. Dr. Haase teilte dann mit, daß der Reichsverbandstag im Juli in Koblenz stattfindet. Dann wurden die für die Feier der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Aussicht genommenen Veranstaltungen bekanntgegeben. Die Kolonne stellt für diesen Tag 120 Mann für den Sicherheitsdienst. Dr. Haase gab dann bekannt, daß die Mitglieder Stronk und Kettelhut das Examen als Desinfektoren bestanden haben und sprach ihnen seine Anerkennung und seine Glückwünsche aus. Zur Erörterung gelangte hierauf die Ausbildung der Jugendabteilungen. Jugendführer Stein berichtete über die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind und die zum großen Teil auch auf finanziellem Gebiet liegen. Von einem Sanitäter, Myrczyk, wurde ein Vortrag über das Rettungsschwimmen gehalten. **Der Redner wies darauf hin, daß Tausende von Menschen alljährlich durch Ertrinken ums Leben kommen und begründete damit die Notwendigkeit, daß insbesondere die Sanitäter das Rettungsschwimmen erlernen.** Dann gab er eine Darstellung der Rettungstechnik und der „Rettungsgriffe“, die von zwei Mitgliedern der Kolonne praktisch vorgeführt wurden. An die Sitzung schloß sich ein zwangsloses Beisammensein an.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die Frauengruppe hielt den üblichen Frauenkaffee unter dem Vorsitz von Frau Gehrwald ab. Nach der Begrüßung gedachte die Vorsitzende der gefallenen Helden und der Grubenopfer von Eschweiler und leitete darauf die Gedenkfeier mit dem Trauermarsch von Beethoven ein. Ein von Ullrich, Karf, verfaßtes Bühnenspiel: „Den gefallenen Helden“, vorgetragen von Fr. Grytz fand große Anerkennung. Gedichte von Frl. Ullrich und Kuczera, Lieder von Frl. Schiwek und Buchmann ernteten großen Beifall. Hierauf hielt Frau Wiecorek, Bobrek, eine politische Rede.

Miechowitz

* **Kath. Gesellenverein.** Die letzte Monatsversammlung hatte einen starken Zuspruch auch seitens fremder Mitglieder zu verzeichnen. Besonderes Interesse wurde der Einteilung der einzelnen Vereine in Bezirke entgegengebracht. Der Miechowitzer Gesellenverein ist dem Gleiwitzer Bezirk unterstellt. Beschlossen wurde, die Kolpingsbrüder Sowka, Grytzyk, Gogolin, Bergmann und Sczesny zum Führerkursus nach Gleiwitz zu entsenden. Der Verein beteiligt sich neben den Abstimmungsfeierlichkeiten am 22. März in Miechowitz auch an der großen Feier in Beuthen.

Mikultschütz

* **Verbreiterung des alten Bahnüberganges.** Auf Veranlassung der Kreisverwaltung wird der an der Beuthener Straße liegende Bahnübergang entsprechend den Anforderungen des Verkehrs verbreitert. Die Straße wird nun auch hier auf ihre anfängliche Breite gebracht. Rechts und links des Fahrdammes wird ein breiter Bohlenbelag den Fußgängern den Uebergang über die Geleise erleichtern. Auf der nach Rokittnitz zugekehrten Seite wird ein Bürgersteig angelegt und zu diesem Zweck der Chausseegraben verschüttet.

* **Vorbereitungen zur Abstimmungsgedenkfeier.** Einer Einladung der Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier folgend versammelten sich im Rathaussitzungssaale die Vorstände der Ortsvereine, um über die am 22. März geplanten Veranstaltungen zu beraten. Das vorläufige Programm sieht den Aufmarsch der Vereine und Schulkinder um 11,30 Uhr im Stadion vor. Von 11,30 bis 11,40 Uhr läuten die Kirchenglocken. Die eigentliche Feier wird von Chören, Ansprachen und musikalischen Darbietungen umrahmt. Nach Beendigung der Feier erfolgt der geschlossene Abmarsch der Teilnehmer zum Marktplatz. Hier erfolgt die Auflösung des Zuges. Am Sonnabend vorher findet eine geschlossene Veranstaltung im Brauerschen Saale statt. Hier gelangt neben Gesängen die Rütliszene zur Aufführung.

Rokittnitz

* **Kleintierzucht- und Kleingartenverein.** Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal Piernikarczyk eine außerordentliche Hauptversammlung statt.

Gleiwitz

Direktor Elster †

Am Donnerstag, gegen 17 Uhr, starb Direktor Elster, der Leiter von Haus Oberschlesien, plötzlich infolge eines Herzschlags. Direktor Elster hat das Haus seit der Eröffnung geleitet. Er war bis zum letzten Tage auf seinem Posten, ohne daß sich eine Erkrankung bemerkbar gemacht hatte. In der Zeit seiner Anwesenheit in Gleiwitz ist Direktor Elster eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit geworden. Sein Tod wird in weiten Kreisen der Bürgerschaft starkes Mitgefühl auslösen.

Hoteldirektor Elster stand im 45. Lebensjahr, nach Gleiwitz kam er vom Semmering-Hotel, das er als Generaldirektor geleitet hat. In der vergangenen Woche hatte er eine ernstliche Grippeerkrankung zu überstehen, die ihn eine Woche lang ans Krankenlager fesselte. Nachdem er vor zwei Tagen wieder seine Arbeit aufgenommen hatte und auch am Donnerstag den Tag über tätig war, traf ihn plötzlich ein Herzschlag.

*

* **400 Erwerbslose werden geistig betreut.** Dem Beispiel anderer Volkshochschulen folgend, hat auch die hiesige Volkshochschule in Gemeinschaft mit dem hiesigen Arbeitsamt Lehrgänge für Erwerbslose eingerichtet. Seit dem 1. März laufen bereits 20 Kurse, und zwar über Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Deutschkunde, einfaches und kaufmännisches Rechnen, Staatsbürgerkunde, Einheitskurzschrift, Buchführung und Bilanzlehre, Geldwährung, Zahlungs- und Kreditverkehr sowie ein Lehrgang über Turnen und Volkstänze. An diesen Veranstaltungen nehmen rund 400 Erwerbslose teil, die überwiegend kaufmännischen Berufsgruppen angehören. Für die Leitung dieser Lehrgänge haben sich in dankenswerter Weise folgende Damen und Herren der Leitung der Volkshochschule unentgeltlich zur Verfügung gestellt: die Lehrerinnen Gröger, Skubella, die Lehrer Czichorowski, Franke, die Direktoren Glatter, Gottfried, die Lehrer Grötschel, Hoenke, Diplomhandelslehrer Kelbel, Konrektor Meicher, Rektor

Schweden als Industrieland

Lichtbildvortrag bei den Ingenieuren in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. März.

Im Rahmen der Vorträge des Vereins Deutscher Ingenieure, Bezirksgruppe Oberschlesien, gab am Donnerstag abend im Bibliotheksaale der Donnersmarckhütte ein Lichtbildervortrag Aufschluß über Schwedens großindustrielle Produktion. Der Vortragende,

Eugen Styx,

Düsseldorf, der Schweden längere Zeit kreuz und quer bereiste, sprach also, nachdem er sich über alles Wissenswerte an Ort und Stelle unterrichten konnte, auf Grund eigener Anschauung und Erfahrungen.

Gleich zu Anfang der Ausführungen wurde die stark verbreitete Ansicht, **nach der Schweden ein Exportland von weltwirtschaftlicher Bedeutung schien, etwas abgeschwächt;** für die Ausfuhr Schwedens ist von den 485 000 industriellen Arbeitern schwach ein Drittel tätig, die vorwiegende industrielle Tätigkeit Schwedens erschöpft sich in der Bearbeitung und Veredelung gewisser Landeserzeugnisse, wenngleich auch bedeutende Mengen schwedischen Erzes und Holzes ausgeführt werden — zu 95 vom Hundert besteht die Ausfuhr Schwedens in Rohstoffen.

Die Industrialisierung Schwedens

hat seit den 80er Jahren außerordentlich schnelle Fortschritte gemacht; die starke gewerbliche Konzentration mußte zwangsläufig zur Industrialisierung führen. **Uebrigens hat die schwedische Industrie bereits eine bemerkenswerte Größe und Vielseitigkeit erreicht,** und zwar gilt das ebenso für die Ausfuhr-Industrie wie für jene Industriezweige, die ausschließlich für den Inlandsbedarf arbeiten. Erst im vergangenen Vierteljahr begann man in Schweden die Warenerzeugung einzuschränken, lediglich in der Maschinenindustrie sowie im Schiffbau herrscht nach wie vor Hochkonjunktur.

Bei der schwedischen Industrie sind bei fast allen Großunternehmungen sehr wesentlich die Wechselbeziehungen zwischen Eisen- und Holzbearbeitung: durchweg besitzen z. B. die Gruben zugleich auch **Sägewerke sowie ausgedehnte Waldungen, deren Ausbeutung erst möglich war durch die außerordentlich geschickte und umfassende Regulierung der Gebirgswässer,** die indes jetzt so weit fortgeschritten ist, daß

die Ausdehnung des schwedischen Wassernetzes die des Eisenbahnnetzes bedeutend übertrifft.

Die Hauptmenge des gewonnenen Holzes bleibt in Schweden, während fast das ganze Eisen — jährlich erzeugt Schweden 700 000—900 000 To. Roheisen — ins Ausland geht, wie schon seit vielen Jahrhunderten. Rund 116—120 Millionen Holzstämme werden jährlich in die regulierten Wasserläufe geworfen, um dann dort selbständig ihre Reise bis zum oft 150 Kilometer entfernten Bestimmungsort zu vollenden.

Ein eigenes Gepräge gab dem industriellen Leben Schwedens **die wachsende Ausbeutung der ungeheuren Kräfte, die in den vielen Wasserfällen liegt.** Bisher bestehen

etwa 2 000 Kraftwerke,

in denen die sogenannte „weiße Kohle" gewonnen wird. Man sah ihrer einige im Lichtbild, so die Großwerke von Trollhättan. 96 vom Hundert der erzeugten elektrischen Kraft entstammt Wasser-Kraftwerken, der Rest Wärme-Kraftanlagen. Die Stromerzeugung, die noch sehr gesteigert werden soll, dient vor allem dem Transport von Eisen nach den größeren Ausfuhrhäfen sowie für den Bergwerksbetrieb in Lappland. Musterleistungen sind die riesigen Staudämme, die man zuweilen an schwedischen Flüssen findet.

Gewaltig im Aufschwung ist in Schweden zur Zeit die Zellulosefabrikation,

die allmählich zu einem Produktionsproblem wird, zumal schon jetzt die Holzvorräte in den Wäldern nicht mehr ausreichen. **Hauptindustriezweig ist vorläufig noch die Holzindustrie.** Der Entwicklung der Eisenindustrie zur eigentlichen Schwerindustrie stehen zu große Schwierigkeiten entgegen, so der Mangel an geeigneter Kohle, „Transportfragen", die schwierige Frage der Durchführung des elektrischen Hochofensystems. Diese und andere Schwierigkeiten werden es kaum zulassen, daß in absehbarer Zeit in Schweden eine Art neues „Ruhrgebiet" entsteht, obwohl Schweden z. B. einen Stahl erzeugt, der in der ganzen Welt bekannt und begehrt ist.

Im zweiten Teil des Vortrages machten zahlreiche Lichtbilder im einzelnen mit technischen Einrichtungen, Arbeitsmethoden usw. in der schwedischen Industrie bekannt.

Vortrag bei den deutschnationalen Frauen in Borsigwerk

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. März.

Im mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Hüttengasthaus-Saal Borsigwerk hielt die dortige Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei am Donnerstag einen gut besuchten Kaffee-Nachmittag ab. Die neue Ortsoberin, Frau Thron, begrüßte u. a. die Kreisoberin, Frau Rehmitsch und den Referenten des Nachmittags, Hauptlehrer Koschulla. Alsdann begann

Hauptlehrer Koschulla

mit seinem Vortrag. Er erinnerte an die heldenhafte Tätigkeit der deutschen Frau in der Zeit des Weltkrieges, die nunmehr erneut wieder kämpfen muß und angesichts der Wirtschaftsnot von banger Sorge erfüllt ist um Mann und Kinder. Trotzdem soll die deutschnationale Frau unentwegt zur Stärkung der deutschen Front die Familie im deutschen Sinne, im Glauben an einen Wiederaufstieg des deutschen Volkes erziehen. Die deutschnationale Frau hat sich besonders zur Aufgabe gestellt, für den christlichen Glauben, die christliche Schule, für deutsches Recht, deutsche Kultur, Sitte und Freiheit im Volk tätig zu sein. **In Verfolg dieses Zieles hat die deutschnationale Frau auch die Forderung gestellt, eine Niederlassung der internationalen Gottlosen in Berlin nicht zuzulassen.** Weiterhin ist die deutschnationale Frau bestrebt, beizutragen, daß der Haß im deutschen Volke schwindet und die Versöhnung im Volke wieder lebendig wird. In dieser Beziehung aufklärend zu wirken, erblickt sie den Weg, eine Einigkeit des Volkes zum Wohle der deutschen Nation zu erzielen. Hierauf brachte die Ortsoberin den Zweck des bevorstehenden Volksbegehrens zur Sprache.

Hauptlehrer Koschulla las belehrende Geschichten aus dem Leben vor, wobei er auch des Wohltäters Bodelschwingh gedachte. Ein Mädchen brachte vaterländische Gedichte zum Vortrag. Zur Beendigung des Nachmittags machte die Ortsoberin auf den Hindenburger Kreisparteitag am 8. März aufmerksam und teilte mit, daß am 22. März die Nationalen den 10. Abstimmungsgedenktag in Gleiwitz feiern werden, wobei Geheimrat Hugenberg sprechen wird.

Meyer, Diplomhandelslehrer Nowakowski und Frau, die Lehrer Pfeiffer, Poplutz, Gewerbeoberlehrer Skalnik und die Diplomhandelslehrer Vollhardt und Wolff. Die städtische Schulverwaltung und das Realgymnasium unterstützen diese Veranstaltung durch kostenlose Bereitstellung von Unterrichtsräumen. Die OEW. habe durch eine Geldspende zur Senkung der Unkosten beigetragen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Bestrebungen der Volkshochschule und des Arbeitsamtes im Dienste der Erwerbslosenbildung auch noch von anderer Seite tatkräftig unterstützt werden. Jede noch so kleine Gabe wird dankbar begrüßt, trägt zum Gelingen der guten Sache bei und ermöglicht den weiteren Ausbau dieser geistigen Notstandsmaßnahmen.

* **Hörerversammlung der Volkshochschule.** In der Aula der Gewerblichen Berufschule versammelten sich, nachdem die Lehrgänge der Volkshochschule für dieses Wintersemester abgeschlossen sind, die Hörer der Volkshochschule in stattlicher Zahl, um Wünsche und Anregungen bekanntzugeben. Gegenüber den früheren Jahren war festzustellen, daß die Zahl der interessierten Hörer auf etwa das Dreifache angestiegen ist. Auch die Anregungen, die aus der Versammlung kamen, waren sehr lebhaft. Büchereidirektor Dr. Horstmann leitete die Sitzung und gab zunächst einen Bericht über die Tätigkeit der Volkshochschule im abgelaufenen Wintersemester. Dann folgten vielerlei Wünsche und Anregungen aus den Kreisen der Hörerinnen und Hörer. So wurde der Wunsch geäußert, daß im nächsten Winterhalbjahr über folgende Gebiete Lehrgänge veranstaltet werden: Geschichte der Baustile, Rechtsfragen aus dem täglichen Leben, Konkursrecht, Fortsetzung über deutsche Musikgeschichte und Volkslied, Wirtschaftsformen in Theorie und Praxis unserer Zeit, religiös-philosophische Strömungen der Gegenwart, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Charakterkunde, Fortsetzung der Kurse über Geschichte der Stadt Gleiwitz und über Gymnastik. Die Antragsteller begründeten ihre Wünsche. Der Leiter der Volkshochschule nahm von den Anregungen und Wünschen Kenntnis und versprach, sie dem Verwaltungsausschuß zu unterbreiten, damit dort beschlossen wird, die von den Hörern geäußerten Wünsche im kommenden Arbeitsjahr möglichst restlos aufzunehmen. Vom Leiter der Volkshochschule wurde schließlich die Bitte an die Hörerinnen und Hörer gerichtet, durch rege Mitarbeit, insbesondere aber durch Werbung den weiteren Ausbau der Volkshochschule fördern zu helfen.

* **Straßenbahn gegen Autobus.** Am Mittwoch fuhr ein Straßenbahnwagen auf der Wilhelmstraße in einen städtischen Autobus hinein. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Durch den Zusammenstoß erlitt ein Polizeioffizier, der im Autobus auf der hinteren Plattform stand, eine Gehirnerschütterung. Außerdem wurde noch ein Fahrgast aus Hindenburg verletzt.

* **Schornsteinbrand.** Im Hause Neudorfer Straße 2a brach ein Schornsteinbrand aus. Die Feuerwehr wurde alarmiert und hatte über eine Stunde zu tun, um das Feuer zu löschen.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Hier gelangt heute der große Fritz-Kortner-Ton- und -Sprechfilm „Danton" zur Aufführung, der den Konflikt zwischen Robespierre und Danton der französischen Revolution schildert. Der an sich wildbewegte Stoff, **packende Massenszenen und vor allem die Gestaltungskraft Fritz Kortners, Lucie Mannheims** machen dieses spannungsreiche Tonfilmwerk zu einem der interessantesten Tonfilme der letzten Zeit. Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, findet im UP. eine Sondervorführung mit dem großen Hapag-Weltreise-Tonfilm „Die Melodie der Welt" statt. Zuvor läuft ein ausgezeichneter Nordlandfilm.

* **Capitol.** Das Capitol bringt diesmal einen großen deutschen Revue-Operetten-Tonfilm „Nur Du" mit ganz hervorragender Besetzung, u. a. Charlotte Ander, Walter Janssen, Fritz Schulz, Paul Morgan, Anita Dorris, Hörbiger, usw. Die flotte Musik zu diesem lustigen Revue-Tonfilm schrieben die bekannten Schlagerkomponisten Walter Kollo, Jean Gilbert und Rudolf Nelson.

* **Schauburg: „Schuberts Frühlingstraum".** Richard Oswald hat sich hier wiederum der Historie zuge-

Das Echo von Duisburg-Meiderich

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband erhalten wir auf unseren Artikel „Tarif oder Vernunft?" eine Erwiderung, die wir zum Abdruck bringen, um auch die Gewerkschaften zu Wort kommen zu lassen, ohne uns mit ihr zu indentifizieren. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Angestellten der Hütten sich für den Vorschlag des Arbeitgebers ausgesprochen haben. Die Gewerkschaften dagegen haben grundsätzlich jeden Lohn- und Gehaltsabbau abgelehnt. Im anderen Falle hätten sich sonst wohl Mittel und Wege finden lassen, um zu verhindern, daß sich die Befürchtung bewahrheitet und möglichst alle Aufträge nach Meiderich gelegt werden und die übrigen Werke darunter Not leiden. Es ist auch zu beachten, daß die einzelnen Werke nicht das gleiche Fertigprodukt herstellen, sodaß zu mindestens für Teile des Produktionsprozesses eine derartige Auftragsumlegung nicht in Frage kam. Es ist bekannt, daß mehrere unparteiische Stellen sich bemüht haben, eine Lösung zu finden, weil sie nach Prüfung der Verhältnisse die Berechtigung des Vorschlages der Vereinigten Stahlwerke anerkannt haben. Daß Gewerkschaften, wie es auch in nachstehendem Artikel geschieht, dies nicht tun, ist nicht verwunderlich nach den Erfahrungen, die im Kohlenbergbau bei ähnlicher Gelegenheit gemacht worden sind, wo die Gewerkschaften Gutachten, die auf ihren Wunsch bezw. unter ihrer Mitwirkung erstattet worden sind, hinterher auch nicht haben anerkennen wollen. (D. Red.)

Die Kritik zur Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich hat die Schuld an der Stillegung ausschließlich den Gewerkschaften zugeschrieben. Es hat keinen Zweck, sich mit den Kritiken auseinanderzusetzen, die lediglich von einer immer wieder durchdringenden Abneigung gegen die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten bestimmt werden. Sachlich genügt es festzuhalten, daß die Vereinigten Stahlwerke für die Hütte Ruhrort-Meiderich einen Abbau der Löhne und Gehälter um 20 v. H. verlangten (unter Garantie eines Stundenlohnes von mindestens 60 Pfg.! D. Red.) und dafür eine Beschäftigungsgarantie für einen Teil der in Ruhrort-Meiderich beschäftigten Arbeitnehmer übernehmen wollten, ohne aber irgend eine Bürgschaft dafür zu geben, daß diese Beschäftigungsgarantie nicht zu Lasten der Arbeiter und Angestellten in den anderen Werken der Vereinigten Stahlwerke durchgeführt wird. Ein Vergleich mit den Vorgängen beim Stahlwerk Becker und der Stillegung von Ruhrort-Meiderich ist nicht zu ziehen. Das Stahlwerk Becker war ein Einzelunternehmen, während es sich bei der Hütte Ruhrort-Meiderich um einen Konzern handelt. Für ein einzelnes Unternehmen eines Konzerns ist eine Beschäftigungsgarantie ohne besonderes Risiko zu bieten, denn es besteht jederzeit die Möglichkeit, Aufträge der anderen Konzernbetriebe nach Ruhrort-Meiderich zu übertragen. Man braucht dabei gar nicht daran zu denken, daß die außerordentliche Herabsetzung der Löhne für Ruhrort-Meiderich geradezu einen Anreiz bietet, einen möglichst großen Teil der bei den Vereinigten Stahlwerken einlaufenden Aufträge in dieses Werk zu verlegen. Es wäre dann lediglich eine Frage der Zeit und der Auftragsverteilung, ob nicht gleiche Gesichtspunkte, wie sie jetzt für die Lohnabbauforderungen in Ruhrort-Meiderich geltend gemacht werden, bei den anderen Werken ebenfalls zur Geltung kommen.

Die Kritik beschäftigt sich besonders mit der Haltung der Gewerkschaften, die auf eine Einhaltung der von den Vereinigten Stahlwerken eingegangenen tarifvertraglichen Verpflichtungen bestehen. Diese Haltung wird benutzt, um eine Lockerung der Unabdingbarkeit des Tarifvertrages zu verlangen. Der alte Plan, der seinerzeit von dem volksparteilichen von Gilsa vertreten wurde, wird wieder aufgegriffen. Im Fall Ruhrort-Meiderich läuft der Tarifvertrag für die nordwestliche Gruppe bis zum 30. September 1931. Die Arbeitgeber haben die einjährige unveränderte Verlängerung dieses Tarifvertrages im letzten Jahre selbst gewünscht. Für die Laufdauer des Vertrages können somit die Arbeitnehmerorganisationen kaum verantwortlich gemacht werden. Das damalige Verlangen der Arbeitgeber wurde von der Erwägung getragen, für die Dauer eines Jahres mit stabilen Lohn- und Gehaltsverhältnissen rechnen zu können. Die Gewerkschaften haben wiederholt erklärt, daß in ganz besonderen Ausnahmefällen, wenn die Erfüllung des Vertrages als eine wirtschaftliche Unmöglichkeit nachgewiesen wird, sie zu Verhandlungen über Sondermaßnahmen bereit sind. Voraussetzung solcher Verhandlungen ist jedoch der Nachweis der wirtschaftlichen Unmöglichkeit der Erfüllung eines abgeschlossenen Vertrages. Ohne diesen Nachweis können Sonderabmachungen nicht geschlossen werden. Die Vereinigten Stahlwerke haben zwar versucht, für das Werk Ruhrort-Meiderich diesen Nachweis zu führen. Er ist ebenso wenig für das Werk Ruhrort-Meiderich gelungen, wie er für den gesamten Konzern zu führen gewesen wäre.

Kammerdirektor Römer seines Amtes enthoben

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. März.

Der Regierungspräsident hat auf Antrag der Landwirtschaftskammer gegen Kammerdirektor Römer ein Disziplinarverfahren eingeleitet und dessen vorläufige Suspension vom Amte verfügt. Die gegen Kammerdirektor Römer erhobenen Vorwürfe liegen auf persönlichem Gebiet und werden, wenn sie sich als wahr erweisen, eine entsprechende Sühne finden.

Ein ungetreuer Verbandskassierer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. März.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Beuthen hatte sich am Donnerstag der Brauereiarbeiter Alexander Czerpiol wegen einer Reihe von schweren Urkundenfälschungen, Betrugs- und Unterschlagungsfällen zu verantworten. Der Angeklagte war Vorsitzender und 1. Kassierer der Ortsgruppe Beuthen im Verbande der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. In dieser Eigenschaft soll er in den Jahren 1925 bis 1930 die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen begangen haben. Die Mitglieder des Verbandes erhalten in Krankheitsfällen und bei Arbeitslosigkeit Unterstützungen aus der Verbandskasse. Nun konnte dem Angeklagten eine Reihe von Fällen nachgewiesen werden, **in denen er weniger Unterstützung ausgezahlt, als er verbucht hatte.** Die an die Verbandskasse weitergeleiteten Quittungen der Unterstützungsempfänger hatte er gefälscht. Eine Anzahl Verbandsmitglieder, die noch keinen Tag ohne Arbeit waren, hatte der Angeklagte einfach auf die Dauer von mehreren Monaten erwerbslos gemacht und von ihm angeblich verauslagte Erwerbslosen-Unterstützungen in seine Tasche gesteckt. **Auch mit der Unterschrift eines bereits verstorbenen Verbandsmitgliedes hatte der Angeklagte Mißbrauch getrieben und auf diese Weise eine größere Geldsumme erschwindelt.** Der Unterschlagung hatte sich der Angeklagte dadurch schuldig gemacht, daß er in einzelnen Fällen Verbandsbeiträge einkassiert, aber an die Kasse nicht abgeführt oder höhere Beiträge einkassiert als er Beitragsmarken geklebt hatte. Die Betrügereien kamen erst heraus, als aus kassentechnischen Gründen die Ortsgruppe Beuthen mit der Gleiwitzer Ortsgruppe im Verbande der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter verschmolzen wurde.

Trotzdem der Angeklagte von den vielen Zeugen der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen überführt wurde, bestreitet er jede Schuld und zweifelt die eidliche Aussage sämtlicher Zeugen an. Nur mit Rücksicht auf den Umstand, daß er noch unbestraft ist, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Straffschärfend wurde bei dem auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis lautenden Urteil in Betracht gezogen, daß in der gegenwärtigen schweren Zeit die sozialen Pflichten, die der Verband seinen Mitgliedern gegenüber übernommen hat, auch geschützt werden müssen.

Gedenkfeier der Selbstschutzkämpfer am 25. Mai

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 5. März.

Die von den früheren Selbstschutzführern General Höfer und General von Hülsen geplante Gedenkfeier für die gefallenen Selbstschutzkämpfer auf dem Arnaberg findet am Pfingstmontag, dem 25. Mai, statt.

wandt. Er hat diese nette Angelegenheit gut inszeniert, so daß ein publikumswirksamer Tonfilm für breiteste Massen der Theaterbesucher entstanden ist. Die zarten Melodien Schuberts hat Dr. Felix Günther sehr geschmackvoll und mit viel Verständnis für tonfilmische Wirkungen zusammengestellt. Ein lustiges Beiprogramm und die neueste Ufa-Wochenschau beschließen dieses Programm.

Hindenburg

* **9 719 Arbeitslose.** In der Zeit vom 16. bis 28. Februar stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 9 555 auf 9 719. Davon waren 8 001 männliche und 1 718 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraum 3 778 männliche und 849 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 1 695 männliche und 142 weibliche in der Krisenunterstützung. In der zweiten Hälfte des Monats Januar wurden gezählt 4005 männliche und 858 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 1 261 männliche und 88 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Der Zugang an Unterstützungsempfängern gegenüber der Vorberichtszeit beträgt mithin 252. In der gleichen Zeit im Vorjahre waren im hiesigen Arbeitsamtsbezirk vorhanden 4 975 Arbeitsuchende, darunter 3 869 Unterstützungsempfänger. Vermittelt wurden in der Zeit vom 16. bis 28. Februar 81 männliche und 35 weibliche Arbeitsuchende. Die Vermittlungsziffer war gegenüber der letzten Januarhälfte um 40 niedriger. Den Wohlfahrtsämtern wurden in der Berichtszeit 116 Personen überwiesen. Notstandsarbeiter werden zur Zeit nicht beschäftigt.

* **Männergesangverein „Sängerlust".** In der Monatsversammlung wurde das Ableben des Mitgliedes Richard Werner geehrt. Den Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, an der Massenchor-Probe des Zweckverbandes der Vereinigten Männergesangvereine, die am Donnerstag in der Aula der Mittelschule stattfindet, zahlreich teilzunehmen. Es werden die Gesänge zur 10jährigen Abstimmungskundgebung geprobt.

* **Ein radaulustiger Mitbürger.** Am Mittwoch, gegen 17,45 Uhr, griff der Arbeiter C. aus Biskupitz einige Gäste im Lokal Sedlaczek tätlich an. Gegen hinzukommende Polizeibeamte wurde er ebenfalls tätlich, so daß sie ihn unter Gewaltanwendung aus dem Lokal bringen mußten. C. wurde in Schutzhaft genommen. Vor dem Lokal hatte sich aus diesem Anlaß ein Menschenauflauf von 300 Personen gebildet.

* **Königin-Luise-Bund Borsigwerk.** Im Mittelpunkt des Versammlungsabends stand ein Vortrag von Hauptmann Buth, Gleiwitz, über die deutsche Wirtschaftskrise. Der Redner legte die Nöte der Gegenwart klar, besonders die katastrophale Lage der Landwirtschaft und das Elend der Erwerbslosen. Mit dem Hinweis auf das Stahlhelm-Volksbegehren schloß er seine Ausführungen. Die Untergauleiterin sprach über die Bedeutung des Volkstrauertages im Leben der deutschen Frau. Die 2. Vorsitzende erstattete Bericht über die Führerinnentagung in Oppeln und gab für den 14 März den Besuch der Landesführerin, Frau Baronin von Buddenbrock, bekannt. Gedichtvorträge und gemeinsamer Gesang beschlossen den Abend.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, Erstaufführung des neuen Schauspiels „Voruntersuchung". Am Sonntag, 16 Uhr, geht als Schülervorstellung das Shakespearesche Lustspiel „Was ihr wollt" in Szene. Am Abend um 20 Uhr gelangt als Volksvorstellung das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" zur Aufführung.

* **Neißer Heimgartenspielschar.** Die Neißer Heimgartenspielschar weilt Mitte März zu Gastspielen hier. In Biskupitz finden Vorstellungen am Sonntag, dem 15., in Zaborze am Montag, dem 16., und am Dienstag, dem 17., in Hindenburg statt.

Aus aller Welt

Eisenmangel verursacht Geis eskrankheiten

Schon vor einiger Zeit hatten nach einer alten Idee von Jules Verne Aerzte versucht, stumpfsinnige, teilnahmslose Geisteskranke dadurch anzuregen, daß man sie in einem sehr sauerstoffreichen Gemisch von Koblensäure und Sauerstoff atmen ließ. Dabei ergaben sich überraschende Besserungen. Nun beschreibt Dr. W. Freeman in Washington weitere Versuche, die bezweckten, den gleichen Erfolg auf andere Weise zu erzielen. Er selbst versuchte in luftdicht verschließbaren Kammern die Wirkung erniedrigten und erhöhten Luftdruckes. Bei jenem wurde er bald durch den Sauerstoffmangel müde und arbeitsunfähig, bei diesem angeregt, munter und geistig rege. Die Tatsache, daß sich Geisteskranke so verhalten, als ob sie unter Sauerstoffmangel litten, läßt sich so erklären, daß ihre Gehirnzellen wahrscheinlich nicht imstande sind, den durch das Blut zugeleiteten Sauerstoff aufzunehmen und die Schlacken zu verbrennen. Mikroskopische und chemische Versuche haben bewiesen, daß die Gehirnzellen mancher Geisteskranken sehr arm an dem für die Sauerstoffübertragung unentbehrlichen Eisen sind. Ist es doch gerade auch die verderbliche Wirkung der Blausäure, daß sie das Eisen in einer für chemische Umsetzungen nicht brauchbaren Form bildet.

Millionär stirbt an Entkräftung

Paris. Auf seiner Besitzung bei Bormes les Mimosas in der südfranzösischen Provinz Var ist vor kurzem der französische Millionär und Großgrundbesitzer Creste gestorben. Die Aerzte haben als Todesursache Entkräftung festgestellt. In der Tat hatte der Millionär sich **seit Jahren nur noch von Kartoffeln und trockenen Feigen genährt.** Er hatte keine Bedienten, da niemand es wegen der mangelhaften Verpflegung bei ihm aushielt. Im nahegelegenen Dorfe war der Millionär als Sonderling bekannt. Er hatte trotz seines notorischen Geizes noch nie die Miete für die von ihm verpachteten Häuser erhöht. Aber er verlangte pünktliche Entrichtung des Pachtzinses, und zwar „bei Sonnenaufgang". Ein Bruder hatte ihm vor einigen Monaten **Aktien im Werte von 600 000 Franken hinterlassen. Mit diesen Wertpapieren pflegte der Millionär in der Küche Feuer anzumachen,** da er ihren Geldwert nicht anerkennen wollte. Nach seinem Tode fand man im Keller seines Hauses mehrere **Tonnen, die mit Louisdoren, Silber- und Kupfermünzen angefüllt** waren. Er hat außer seinem Grund- und Hausbesitz ein Barvermögen von anderthalb Millionen Franken hinterlassen.

Drei Schulkinder von Wölfen zerfleischt

Moskau. Am Montag ereignete sich in dem Dorfe Wonstjewa, nahe bei Saratow, ein schreckliches Unglück. Vier aus der Dorfschule heimkehrende Knaben wurden, als sie den Rand des Dorfes erreicht hatten, **von einem Rudel Wölfen angefallen,** die bereits zu wiederholten Malen infolge der strengen Kälte in den Ställen großen Schaden angerichtet hatten. Einem der Knaben, dem achtjährigen Kubinow, gelang es, noch rechtzeitig einen Baum zu erklettern. Die drei übrigen Knaben wurden **vor seinen Augen entsetzlich zerfleischt.** Die Leichname der Knaben wurden von den hungrigen Bestien weggeschleppt. Die Blutspuren führten im Schnee zur vereisten Wolga, wo sie sich dann verloren, so daß man von den Knaben, **außer einzelnen Kleiderfetzen nichts mehr** finden konnte.

Cosel

* **Vom Amtsgericht.** An Stelle des an das Amtsgericht in Kupp versetzten Amtsgerichtsrats Dr. Wiecholleк ist der Gerichtsassessor Dr. Neukirch aus Hindenburg vom 16. März ab zum Amtsgerichtsrat beim hiesigen Amtsgericht ernannt worden.

Ratibor

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Mittwoch konnte Obersekretär Gabriel bei der Reichsbahn auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar reiche Ehrungen zuteil. Reichspräsident von Hindenburg und Generaldirektor Dorpmüller hatten je ein Glückwunschschreiben an den Jubilar gesandt.

* **Vom Kreisfeuerwehrverband.** Unter Leitung des Kreisbranddirektors Kannewischer fand im „Reichshof" (1. Kulmbacher Gaststätte) eine Vorstandssitzung des Kreisfeuerwehrverbandes statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß für Sonntag, den 15. März, in der Centralhalle Ratibor ein Brandmeistertag zur Besprechung fachtechnischer Fragen angesetzt worden ist. Der Verbandstag selbst dürfte im Monat Juni in Mellendorf, Kreis Ratibor, stattfinden. Zur Durchberatung der Brandschau werden sich alle in Betracht kommenden Stellen an einem noch zu bestimmenden Tag zusammenfinden. Die Zahl der Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis hat sich um zwei vermehrt. In Owschütz und Annaberg konnten zwei neue Wehren gegründet werden. Aus Anlaß der Gründung hatte Branddirektor Kannewischer jeder der Wehren eine Motorspritze zugewiesen, sodaß die Zahl der mit Motorspritzen im Landkreis ausgerüsteten Wehren 8 beträgt. Kreisoberinspektor i. R. Christen, der Ehrenvorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, übermittelte vor Eintritt in die Tagesordnung dem Vorsitzenden Kannewischer die Glückwünsche des Vorstandes sowie des Gesamtverbandes zu dessen Ernennung zum Kreisbranddirektor.

* **Staatsbürgerlicher Abend.** Die Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet Freitag, abend 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses einen Staatsbürgerlichen Abend. Rektor Melcher spricht über das Thema: „Der Daseinskampf des deutschen Ostens". Einen zweiten Vortrag wird Dr. Krause, Breslau, über „Entwicklung und Stand der Reparationsfrage" halten.

* **Mater M. Elisabeth Kucz †.** Im Krankenhause der Franziskanerinnen in Glatz starb nach schwerem Leiden Mater Maria Elisabeth Kucz, die Oberin der Ursulinen in Ratibor im 8. Jahre ihrer Amtsführung, im 59. Lebensjahre und im 36. Jahre ihres Ordenslebens. Als Lehrerin, Direktorin und zuletzt als Oberin hat sie unermüdlich gearbeitet.

Eine Zeppelin-Lotterie der Gleiwitzer Flughafengesellschaft

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. März.

In der Generalversammlung des Bundes deutscher Flieger, Ortsgruppe Gleiwitz, wurde u. a. auch der für den 5. Juli bevorstehende Zeppelinbesuch erörtert und mitgeteilt, daß die Oberschlesische Flughafen GmbH. eine Zeppelinlotterie veranstalten will, die seitens des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien bereits genehmigt worden ist. **Der Reinertag der Lotterie soll der Förderung der oberschlesischen Luftfahrtinteressen dienen.** Die Lose werden bereits in etwa 14 Tagen überall zu erhalten sein. Es werden 60 000 Lose zu je 50 Pfg. ausgegeben werden, für die 10 000 Gewinne vorgesehen sind, sodaß also auf jedes sechste Los ein Gewinn entfällt. Am 22. und 23. Juni findet die Ziehung statt. **Die höchsten Gewinne sind 10 Zeppelinfahrten mit Rückfahrt von Friedrichshafen, zum Teil auch mit mehrtägigem Aufenthalt am Bodensee.** Dann werden Fernflüge und Rundflüge im Verkehrsflugzeug, Eintrittskarten zum Zeppelinbesuch und andere Gewinne ausgeschrieben. Am 5. Juli wird anläßlich des Zeppelinbesuchs ein Flugtag veranstaltet, über dessen Darbietungen allerdings bisher noch nichts bekannt ist. Jedenfalls aber wird der 5. Juli ein Ereignis für ganz Oberschlesien werden.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 6. März: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich. Sonntag, den 8. März: 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege in der Landeskirche. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich; 3 Uhr nachmittags Taubstummengottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Rauschenfels, Cosel; 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Mittwoch, den 11. März: 5 Uhr nachmittags 3. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Heidenreich.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 8. März: 5 Uhr nachmittags Jungfrauenverein; 7 Uhr abends Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. — Evangelischer Jungfrauenverein: Jeden Montag abend 7 Uhr Lautenstunde; jeden Dienstag abend 8 Uhr Gesangstunde; jeden Mittwoch nachmittag 5 Uhr Jungmädchenschar; jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelbesprechstunde; jeden Donnerstag abend 8 Uhr Jungmädchengruppe; jeden Freitag abend 8 Uhr Missionsnähabend. — Evangelischer Jungmännerverein: Jeden Sonntag abend 8 Uhr Spiel- und Singeabend (Vorbereitung für den Jugend-Werbe-Abend); jeden Dienstag abend 8 Uhr religiöser Ausspracheabend; jeden Mittwoch abend 8 Uhr Posaunenübungsabend; jeden Sonnabend abend 8 Uhr Turnen in der Schule 5, Kurfürstenstraße. Gruppenabende: Jeden Montag und Donnerstag abend 8 Uhr. Jungschar: Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag 5 Uhr. — Evangelischer Kirchenchor: Sonnabend, den 7. März, abend 8 Uhr, Sopran; Dienstag, den 10. März, abend 8 Uhr, Tenor und Baß; Donnerstag, den 12. März, abend 8 Uhr, Sopran und Alt.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 5,45 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 5,45 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 6,15 Uhr; an den Wochentagen abends 5,45 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 8. März:

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag, den 12. März, nachmittag 5 Uhr 4. Passionsandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 10. März, nachmittag 5 Uhr 3. Passionsandacht.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Gemeindeversammlung. Mittwoch, den 11. März, abend 7,30 Uhr, Passionsandacht.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 6. März, abends 5,45 Uhr; Sonnabend, den 7. März, morgens 9,30 Uhr; Jugendgottesdienst nachmittags 3,30 Uhr; Sabbatausgang 6,16 Uhr; Wochentags morgens 7 Uhr, abends 5,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 8. März: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Schmidt. In Preschlebie: 3 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Albertz. Kollekte für die kirchliche Jugendpflege in der Landeskirche. 8 Uhr Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins im Evangelischen Vereinshaus. Vortrag von Pastor Kiehr: „Der 100. Geburtstag Bodelschwinghs". Freitag, den 13. März: 4,30 Uhr 4. Passionsgottesdienst: Pastor Schmidt, daran anschl. Prüfung der Konfirmanden des 1. Bezirks.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 8. März, 9,30 Uhr, Gottesdienst im Gemeindesaal. Montag, den 9. März, 7,30 Uhr, Bibelstunde in Kattowitz, ul. Plebiscytowa 14 I. Dienstag, den 10. März, 3,30 Uhr, Versammlung des Katharinenvereins in Hindenburg, Redenstraße 5 II, (Treffpunkt 3 Uhr vor dem Pfarrhaus). Mittwoch, den 11. März, 8 Uhr, 4. Passionsgottesdienst im Gemeindesaal: Pastor Klages. Donnerstag, den 12. März, 7 Uhr, Passionsandacht in Hindenburg, Evangelisches Gemeindehaus: Pastor Klages.



van Kempen/Rieger Sechstage-Sieger

Publikumstumult und Fahrerinteressenlosigkeit am letzten Tage

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 5. März.

Das 8. Breslauer Sechstagerennen nahm am Donnerstag um Mitternacht sein Ende. **Dieses achte in der Reihe der Breslauer 146-Stunden-Fahrten war das mäßigste, was man bisher hier erlebte** Das anfängliche Mißtrauen des Publikums gegen die neue Direktion schien sich im weiteren Verlauf zu legen, doch kam es nie zu einem ausverkauften Hause, sodaß schließlich heute am Schlußtag **der finanzielle Mißerfolg dieses Rennens absolut feststeht.** Der sportliche Erfolg war auch nicht besonders. Durch verschiedene Maßnahmen der Direktion fühlten sich die Fahrer verärgert und gaben nicht das aus sich heraus, was man von ihnen erwartet hatte. So kam es, daß, nachdem in der letzten Nacht van Kempen/Rieger sich die Spitze erobert hatten, sich nichts mehr auf dem Holzoval ereignete. Die Fahrer kurvten ohne Interesse ihre Runden herunter und bereits am letzten Nachmittag gab es Tumultszenen der Zuschauer, die sich mit einigem Recht benachteiligt fühlten. Am Schlußabend war die Halle wieder noch nicht ganz bis zur Hälfte gefüllt. Bereits am Nachmittag hatte Knappe wegen seiner in der Nacht erlittenen Sturzverletzung aufgegeben und um 19 Uhr verließ auch der Breslauer Kutz wegen Sitzbeschwerden die Bahn, sodaß nur acht Mannschaften in die Schlußrunde gingen. Bis zur Schlußwertung blieb es absolut ruhig. Der Stand des Rennens war: van Kempen/Rieger: 1 Runde zurück Pijnenburg/Schön, Preuß/Resiger: 2 Runden zurück Dinale/Göbel; 3 Runden zurück Krüger/Funda, Negrini/Braspenning; 4 Runden zurück Faudet/Peix, Thierbach/Siegel.

Die Sieger des letzten Spurts waren: Peix, Dinale, Peix, Dinale, Peix, Dinale, Göbel, Göbel, Dinale, van Kempen, Dinale, van Kempen, Dinale, Pijnenburg, Dinale, Pijnenburg, Dinale, Braspenning, Braspenning, Siegel, Siegel, van Kempen. Gegen Ende des Sechstagerennens ereignete sich nichts mehr. Das

Ergebnis des Rennens

ist folgendes:

1. van Kempen/Rieger 274 Punkte; eine Runde zurück: Pijnenburg/Schön 360 Pkt., 3. Preuß/Resiger 212 Punkte; zwei Runden zurück: 4. Dinale/Göbel 311 Punkte; drei Runden zurück: 5. Krüger/Funda 165 Pkt., 6. Braspenning/Negrini 137 Punkte: vier Runden zurück: Faudet/Peix 234 Punkte, 8. Thierbach/Siegel 178 Punkte. Insgesamt wurden 3 833,280 **Kilometer zurückgelegt.**

Bartneck gegen Gorny

Heute Berufsboxkämpfe in Königshütte

Der vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Polnische Berufsboxerverband, der seinen Sitz in Königshütte hat, ist bereits mit mehreren Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit getreten. Heute abend bringt er wiederum einen Kampfabend zur Durchführung, der wegen der Teilnahme von guten deutschen Boxern interessant zu werden verspricht. In erster Linie dürfte die Begegnung zwischen Bartneck, Breslau, und dem langjährigen Polnischen Meister Gorny, Königshütte, einen spannenden Verlauf gewährleisten. Bartneck hat in der Ausscheidung zur Deutschen Federgewichtsmeisterschaft gegen Harry Stein unentschieden gekämpft und gilt als einer der ersten Anwärter für den Titel. Gorny hat auch als Berufsboxer seine gute Form zu wahren verstanden und sich technisch noch vervollkommnet. Fraglich ist es, ob er acht Runden durchhalten kann. Das übrige Programm bringt im Weltergewicht über acht Runden den deutschen Boxer Fritz Kühn gegen Barra, Myslowitz, ebenfalls eine vielversprechende Paarung. Weiter kämpfen im Halbschwergewicht Kantor (Tschechoslowakei) gegen Jokiel, Königshütte, über sechs Runden, im Weltergewicht Goworek, Lipine, gegen Klarowitz, Königshütte, über acht Runden, und im Federgewicht Pyka, Königshütte, gegen Gawlista, Königshütte, über sechs Runden. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im Hotel Graf Reden in Königshütte statt.

Hein Domgörgen oder Tobeck?

Um die Mittelgewichts-Boxmeisterschaft

Das Kampfprogramm der Kölner Rheinlandhalle am kommenden Sonntag gruppiert sich um die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem ungeschlagen zurückgetretenen früheren Titelhalter Hein Domgörgen, Köln, und dem derzeitigen Meister Erich Tobeck, Breslau. In der Geschichte des deutschen Boxsports sind es gerade die Mittelgewichtsmeisterschaften gewesen, die, fast stets mit größter Erbitterung ausgetragen, neben den Schwergewichts-Titelkämpfen die meiste Anziehungskraft auf die Massen ausübten. Man erinnert sich noch der großen Fights, die Leute wie Dubois, Prenzel und Wiegert lieferten. Auch der Kölner Kampftag wird, zumal der Lokalmatador Hein Domgörgen im Ring steht, einen großen Publikumserfolg haben. Der Rheinländer stellte vor Jahresfrist seinen Titel zur Verfügung, da ihm die gebotenen Börsen nicht zusagten. An seiner Stelle erkämpfte sich der Breslauer Tobeck die Meisterschaft, die er inzwischen einmal erfolgreich verteidigte. Ob ihm dies auch am Sonntag gelingen wird, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Domgörgen ist ihm in bezug auf Technik, Kopf, Vielseitigkeiten klar überlegen, Tobeck wiederum in physischer Hinsicht im Vorteil. Ist Domgörgen ernsthaft vorbereitet, muß man ihm die größere Chance einräumen, denn sein großes technisches Rüstzeug sollte ihn auch noch heute dazu befähigen, die Jugendkraft des derzeitigen Meisters erfolgreich zu überwinden.

Das Programm verzeichnet weiter noch drei ebenfalls recht interessante Paarungen. Der starke Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser trifft mit dem guten Belgier Jack Etienne zusammen, in der gleichen Gewichtsklasse bestreiten Klintz, Köln, und Hölzl, Hamm, eine Meisterschaftsausscheidung und Josef Besselmann, die neue Kölner Weltergewichtshoffnung, hat sich mit dem früheren Europameister Leon Darton (Belgien) auseinanderzusetzen.

Koska benachteiligt

Trotz besserer Leistungen nur unentschieden gegen Hölzl

Der in der Dresdener Ausstellungshalle durchgeführte Boxkampfabend hatte nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Auch sportlich befriedigte die Veranstaltung nicht restlos, zumal ein krasses Fehlurteil gefällt wurde. Hart auf hart ging es zwischen dem Dresdener Hölzl und dem Gleiwitzer Koska im Halbschwergewicht (beide 155) zu. **Hölzl hatte schwer zu tun, sich seines Gegners, der sehr genau schlug, zu erwehren.** Von den 8 Runden hatte Koska allein vier für sich, während Hölzl nur eine gewann. Trotzdem wurde ein Unentschieden gegeben. Ausgezeichnet hielt sich der Belgier van Bossels (120) gegen den Deutschen Leichtgewichtsmeister Heinisch (123) und ließ trotz Niederschlägen in der 2. und 4. Runde nicht locker. Durch Magen- und Herzschläge war er schließlich aber so zermürbt, daß er zu Beginn der 5. Runde niederging und seinem Gegner einen techn. k. o.-Sieg überließ.

Deutscher Turntag in Danzig, Alterstreffen in Beuthen

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft wird dem Hauptausschuß keinen Antrag auf Verlegung des Deutschen Turntages, der in Danzig stattfinden soll, vorlegen. Aus finanziellen Gründen war angeregt worden, eine zentralgelegene Stadt Mitteldeutschlands oder Südwestdeutschlands statt Danzig zu wählen. Der Vorstand hat aber diese finanziellen Rücksichten zurückgestellt hinter andere Gesichtspunkte, die für die Beibehaltung Danzigs als Turntagsort maßgebend sind. Dagegen wird aus Ersparnisrücksichten die Kreiswarteversammlung zu Pfingsten in Stralsund nur 2 Tage (statt 3) dauern.

Das Alterstreffen 1932 der DT. wird in Beuthen stattfinden.

Turnverein Bobrek — DHV. Beuthen 6:1

Auf dem Gemeindesportplatz in Bobrek standen sich die ersten Handballmannschaften des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Beuthen und des Turnvereins Bobrek im Rückspiel gegenüber. Auf eigenem Platz waren die Turner immer tonangebend, obwohl die DHV.er eine äußerst flinke und zähe Mannschaft ins Feld stellten. Mit 4:0 ging es in die Halbzeit. Nach der Halbzeit waren die Turner noch zweimal erfolgreich, und die nimmermüden DHV.er kamen zum Ehrentor. Vorher spielten die Jugendmannschaften beider Vereine. Obwohl die Turnerjugendmannschaft neu aufgestellt war und im ersten Spiel stand, leistete sie tatkräftigen Widerstand und unterlag ehrenvoll mit 3:0.

Strischek gewinnt den Hindenburg-Pokal

Bei schönem Wetter und guten Schneeverhältnissen brachte der Schlesische Ski-Bund in Grünwald bei Bad Reinerz das Abfahrts- und Slalom-Rennen um den Hindenburg-Pokal zur Durchführung. Die beste Gesamtzeit aus beiden Wettbewerben hatte der bekannte schlesische Skiläufer H. Strischek mit 2:24,2 aufzuweisen, dem auch der wertvolle Ehrenpreis zufiel. Der vorjährige Sieger Leupold, Breslau, kam durch leichte Stürze um seine Aussichten. Ergebnisse: Klasse I: 1. Strischek 2.24,2; 2. Göbel 2:25,4; 3. Leupold 2:29,4. Klasse II: 1. Frank, Landeck, 2:24,4; 2. Dr. Greiff, Breslau, 2:24,6; 3. Kuhn, Breslau, 2:26,8.

Rehers Kalender der Renntermine 1931 ist soeben **in bekannter praktischer Taschenbuch-Form erschienen. Sehr willkommen wird den Freunden der Pferderennen eine Anleitung sein, die die „Technik der Rennwette" behandelt. Gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken von der Buchhandlung August Reher, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 23, zu beziehen.**

Leo Sklarek entschuldigt sich bei Bürgermeister Scholz

Erst wollte er den Wahrheitsbeweis für seine sinnlose Beleidigung erbringen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich **Leo Sklarek wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung des Berliner Bürgermeisters Scholz zu verantworten.** Der Prozeß geht um die Behauptung Leo Sklareks, **Bürgermeister Scholz habe auf dem Presseball 1929 Sekt aus Kübeln getrunken und Kaviar mit Löffeln gegessen.** Sklareks Anwalt erklärte, der Angeklagte wollte mit dieser Aeußerung „nur sagen", daß Bürgermeister Scholz es **früher nicht als Schande angesehen habe, mit den Sklareks zu verkehren." Leo Sklarek erklärte, er werde den Wahrheitsbeweis antreten.**

Bürgermeister Scholz

als Zeuge erklärte: „Ich war im Jahre 1929 auf dem Presseball. Im Laufe des Abends machte ich den üblichen Rundgang und kam an einem Tisch vorbei, an dem der Stadtverordnete Rosenthal mit seiner Gattin saß. Herr Rosenthal bat mich, einen Augenblick Platz zu nehmen. Ich leistete dieser Einladung Folge, und zwar hatte ich angenommen, daß es der Tisch des Herrn Rosenthal war. Frau Rosenthal goß mir ein Glas Rotwein ein. Herr Rosenthal fragte mich, ob ich etwas essen wolle. Ich bestellte mir gebackenen Fisch.

Ich habe weder Sekt getrunken noch Kaviar gegessen.

Das erstere darf ich schon nicht aus Gesundheitsrücksichten, und ich mache mir überhaupt nicht viel aus Alkohol. **Sklarek wurde mir von Herrn Rosenthal vorgestellt.**

Die Gattin des Bürgermeisters

bestätigte die Aussage. Vor allen Dingen verneinte sie die Frage des Vorsitzenden, ob an dem Tisch etwa ein schlechter gesellschaftlicher Ton geherrscht habe, oder unmäßig Sekt getrunken wurde. **Im ganzen hätte man nur 15 bis 20 Minuten an dem Tische gesessen.**

Im gleichen Sinne äußerte sich der frühere Stadtkämmerer Dr. Lange. Der nächste Zeuge, der frühere Stadtverordnete Kaufmann Moritz Rosenthal bestätigte die Aussage des Bürgermeisters, daß dieser auf seinem Rundgang **für kurze Zeit auf seine, Rosenthals, Einladung Platz genommen. Der Bürgermeister habe sich 10 bis 25 Minuten lang aufgehalten und habe nur ein oder zwei Glas Wein getrunken. Von Sauferei könne gar keine Rede sein.**

Die Zeche zahlte Max Sklarek.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurden Stadtbankdirektor Schmitt und Frau, Bürgermeister Schneider und Frau Stadtrat Benecke und andere Personen gehört, die an dem Tische Sklareks gesessen hatten. **Alle erklärten, die Stimmung sei zwar sehr lustig gewesen,** aber man habe keinesfalls gegen die gesellschaftlichen Formen verstoßen. **Bürgermeister Scholz habe nur kurze Zeit am Tisch gesessen** und ein Glas Rotwein getrunken. Nur der Zeuge Wagner, der von dem Angeklagten genannt war, erklärte, **es sei kolossal viel getrunken worden und eine große Batterie Flaschen habe unter dem Tisch gestanden.** Der Vorsitzende stellte fest, daß der **Endbetrag der Rechnung des Abends auf 3500 Mark lautete und zwar für 24 Gedecke und 59 Flaschen Sekt.** Er erklärte dann, er halte den Zeitpunkt für gekommen, daß der Angeklagte sich darüber schlüssig werde, ob er geneigt sei, die peinliche Sache durch eine Entschuldigung gut zu machen. Bürgermeister Scholz erklärte, wenn Sklarek zugebe, daß er sich vergriffen habe und dies bedaure, so werde er der letzte sein, der auf Sklareks Bestrafung bestehe.

Nach längeren Vergleichsverhandlungen gab der Angeklagte Leo Sklarek dann folgende

Erklärung

ab:

„Als Zeuge habe ich in der Hauptverhandlung am 2. oder 3. Juli 1930 Aeußerungen gemacht, aus denen der Bürgermeister Scholz und die Oeffentlichkeit entnommen haben, daß ich in bezug auf ihn und andere Teilnehmer des Presseballes 1929 behaupten wolle, es wäre Sekt aus Kübeln getrunken und Kaviar mit Löffeln gegessen worden. Ich erkläre, daß ich auf Grund der heutigen Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Unrichtigkeit meiner vorgenannten Aeußerung in bezug auf den Bürgermeister Scholz gewonnen habe. Ich bedaure diese in meiner Erregung abgegebene Erklärung."

Bürgermeister Scholz gab zu Protokoll, daß er sich mit **dieser Erklärung zufrieden gebe** und zwar unter Berücksichtigung der heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Staatsanwalt Dr. Weißenberg beantragte Vertagung des Prozesses und erklärte, daß er die Zurücknahme der Behauptungen Leo Sklareks dem Oberpräsidenten bekannt geben und auch ihn zu einer Zurückziehung des Strafantrages veranlassen wolle.

*

Herr Sklarek wird es zwar als sehr liebenswürdig von Bürgermeister Scholz empfinden, daß dieser sich mit der Entschuldigung zufrieden gegeben und auf eine Bestrafung verzichtet hat. Anlaß zu diesem Entgegenkommen hätte Bürgermeister Scholz sicherlich nicht gehabt, und man wird es vor allem in der Stadt Berlin nicht recht verstehen, daß einem der Sklareks, die die Reichshauptstadt finanziell schwer geschädigt und in einen ungeheuerlichen Verruf gebracht haben, ohne daß bisher etwas gegen sie unternommen worden wäre, auch in diesem Falle soviel Entgegenkommen gezeigt würde. Die Beleidigung gegenüber einem so verdienten Beamten wie Bürgermeister Scholz war so sinnlos und schwer, daß es richtiger erschienen wäre, wenn wenigstens in diesem Falle Leo Sklarek gegenüber jede denkbare Schärfe des Gesetzes angewandt worden wäre.

F. v. Bodelschwingh

Zum 100. Geburtstag — 6. März 1931

Friedrich von Bodelschwingh, dessen 100. Geburtstag am 6. März dankbar begangen wird, ist in der alten westfälischen Grafschaft Tecklenburg geboren worden, wo sein Vater, der nachmalige Minister, damals Landrat war. Mancherlei Fügungen haben ihn vom Landwirt zum Theologen geführt. Als Pastor armer deutscher Straßenkehrer in Paris begann seine Laufbahn, als Feldgeistlicher war er 1870 an der Front, als Pfarrer einer Landgemeinde an der Ruhr setzte er seine Arbeit fort. 1872, in vollem Mannesalter, erreichte den Pfarrherrn der Ruf nach Bethel bei Bielefeld. Ein kleines Haus für Epileptische verlangte seine Fürsorge und Führung. Hier hat F. v. Bodelschwingh Großes geleistet. Aus kleinsten Anfängen heraus schuf er eine Stadt der Hilfe und des Dankes, die heute über 5000 Köpfe zählt. Kranke Kinder, lebensmüde Menschen, arbeitslose Wanderer, strebende Gottsucher — alle, die in Bethel Hilfe, Ruhe oder Obdach begehrten, sind bei ihm eingekehrt. Die Räume wuchsen die Zahl der Heime vermehrte sich Jahr um Jahr, für Pfleger und Diakonissen mußte nicht nur Nachwuchs, sondern auch Unterkunft und Versorgung geschaffen werden. Heimstätten für die wandernden „Brüder von der Landstraße", Ausbildungseinrichtungen für Theologen, Arbeitersiedlungen, ja, Missionen für die deutschen Kolonien, alles das und vieles andere sind Bodelschwinghs Werk.

Und alles, was geschah, war das Werk der freiwilligen Hilfe von ungezählten Menschen, die jahrzehntelang Pfennig für Pfennig dazu beigesteuert haben, daß es den Anstalten von Bethel an nichts mangelte. Große und kleine Spenden flossen zusammen; als ein sparsamer Hausvater hat F. von Bodelschwingh sie verwaltet. Er war alles andere als ein weichlicher, leichtgläubiger Almosenspender, sondern eine ganze und starke Persönlichkeit: eine knorrige westfälische Eiche, ein Praktiker des Lebens, der die Ziegelsteine zum Bau seiner neuen Kirche ebenso so stolz in der Hand tragen konnte wie am Feiertag die Bibel. Seine Pfleglinge wurden vor allem zur Arbeit angehalten, jeder sollte seine Pflicht tun vor Gott und den Menschen. Deshalb herrscht in Bethels Mauern nicht Klagen und Jammern, sondern Arbeit und Freude. Der Tod F. v. Bodelschwinghs (1910) hat eine gewaltige Lücke gerissen. Seine Söhne haben das Werk des großen Führers weiter getragen. Unvergeßlich wird allen Soldaten des Weltkrieges sein, wie liebevoll sie in den Lazaretten von Bethel inmitten der Buchenwälder aufgenommen wurden.

Friede in Indien

(Telegraphische Meldung.)

London, 5. März. Das Abkommen zwischen Gandhi und dem Vizekönig von Indien ist veröffentlicht worden. Es sieht die **Beendigung des Feldzuges des zivilen Ungehorsams sowie den Verzicht auf die Boykottierung englischer Waren als eine politische Waffe vor. Die wegen zivilen Ungehorsams zu Gefängnis verurteilten Personen, die sich keiner Gewalttat schuldig gemacht haben, werden auf freien Fuß gesetzt. Der Bevölkerung der Salzgebiete, insbesondere ihrem ärmsten Teil, wird gestattet, Salz zum Hausgebrauch oder zum Zweck des Verkaufs in den Dörfern herzustellen. Das „Pikettstehen" vor den Kaufläden wird erlaubt, wenn es keinen tätlichen Charakter trägt. Der Verkauf und der Kauf britischer Waren soll unverhindert geschehen können.**

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Behauptet

Frankfurt a. M., 5. März. Die Abendbörse eröffnete still. Aufträge der Bankenkundschaft fehlten. Die Kurse waren auf dem leicht erholten Stand der Mittagsbörse nur knapp behauptet. Am Einheitsmarkt herrschte Nachfrage nach Grün-&-Bilfinger-Aktien, nachdem gemeldet worden ist, daß die Akt.-Ges. für 1930 mit einer Erhöhung der Dividende von 12 auf 15 Prozent herauskommen werde. Der Kurs zog von 158½ auf 162 an. (Grün & Bilfinger ist eine Mannheimer Bau-Akt.-Ges. D. Red.) Amtlich notierten: Commerzbank 110, Dresdner 108, Aku 76, AEG. 103, Buderus 51¼, Farben 141¾, Gesfürel 122, Rütgerswerke 52¼, Siemens & Halske 173¾. Im Verlauf bei kleinem Geschäft leicht rückgängig. Deutsche Linoleum und Reichsbahnvorzugsaktien gut gehalten. Lissaboner Stadtanleihe stärker 17½. Türken: Zollanleihe 4,10, unif. Türken 7¾, Bagdad I 4,10, Neubesitz 5,6, Schutzgebietsanleihe 2¼, Reichsbahn-Vorzugsaktien 90¼, Barmer Bankverein 100, Handelsanteile 124½, Deutsche Bank und Discontoges. 108, Lloyd 70, Aku 75½, AEG. 102½, Bemberg 78, Buderus 51½, Daimler 27½, Deutsche Linoleum 110, Farben 141¾ bis 142, Felten 87, Gelsenkirchener 79½, Goldschmidt 41½, Harpener 73¾, Holzmann 90, Aschersleben 135, Salzdetfurth 207, Westeregeln 143, Lahmeyer 129, Mannesmann 73½, Metallgesellschaft 80, Phönix 58½, Rheinische Braunkohlen 166, Schuckert 128½, Siemens 173¾, Tietz 115, Stahlwerke 60.

Berliner Börse vom 5. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	68¾	68¼
Hansa Dampf		106¼
Nordd. Lloyd	70¼	70⅜
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	125¼	124¾
Comm.& Priv.-B.	110¾	110½
Darmst.&Nat.-B	141½	140½
Dt. Bank u. Disc.	108⅝	107¾
Dresdner Bank	108⅝	108
Aku	75¼	76
Allg.Elektr.-Ges.	104½	103
Bemberg	71¼	77
Bergmann Elek.		121
Buderus Eisen	51	50
Chade		
Charl. Wasserw.	94⅞	94¾
Daimler-Benz	28	27¾
Dessauer Gas	122¾	121½
Dt. Erdöl	70⅝	69¾
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung		126½
I. G. Farben	144	141⅝
Gelsenk. Bergw.	80¼	80¼
HarpenerBergw.	75	75
Hoesch	67½	66¾
Holzmann Ph.	91¼	89
Ilse Bergb.	175	173
Kaliw. Aschersl.	135½	134½
Karstadt	66	65
Klöcknerw.	61¼	60½
Mannesmann	75	73½
Mansfeld. Bergb.	42	41
Masch.-Bau-Unt.	39⅝	38⅝
Metallbank	79⅞	79½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw.	76¾	76¼
Orenst.& Koppel	51	50
Otavi	35½	35¼
Phönix Bergb.		58⅝
Polyphon	163	160
Rhein. Braunk.	168¾	167
Rheinstahl	75¼	74½
Rütgers	53¼	52½
Salzdetfurth	210	207
Schl. Elekt. u. G.		
Schuckert		
Schultheiß	176	174½
Siemens Halske	173¾	175¾
Svenska	268	263
Ver. Stahlwerke	61½	60½
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	890	880
Allianz Lebens.	168	175
Allianz Stuttg.	182	185

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG.f.Verkehrsw.	52⅞	52
Allg.Lok. u. Strb.	127	126
Canada	22⅞	22⅝
Dt. Reichsb. V.A.	90	90
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	68½	68¾
Hamb. Hochb.	68¾	69¼
Hamb. Südam.	121¾	135¾
Hannov. Strb.	93	92
Hansa Dampf	106	105½
Magd. Strb.	45½	45½
Nordd. Lloyd	69⅞	70¾
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	95¼	95
Bank f. Br. ind.	117	118
Bank f. elekt. W.	102	102
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	128½	
do. Ver.-Bk.	188	138
Berl. Handelsges.	125	125¾
Comm. u. Pr. B.	110	110½
Darmst. u. Nat.	140	140½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107¼	107½
Dt. Golddiskb.		
Dt. Hypothek. B.	188	188
do. Ueberseeb.	74¾	74
Dresdner Bank	107	107¼
Oesterr. Cr.-Anst.		27¾
Prß. Pfandbr. B.	158	158¾
Reichsbank	255½	258
SächsischeBank	137	138
Wiener Bank-V.		9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	378	375
Dortm. Akt.-B.	166½	166
do. Ritter-B.	191	193
do. Union-B.	196	196
Engelhardt-B.	142	143
Leipz. Riebeck	102½	102
Löwenbrauerei	159	160
Reichelbräu	185½	187
Schulth.Patzenh.	172½	174¼
v. Tuchersche	107	107½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	117	118
A. E. G.	102½	103¾
Alfeld-Delilg	34½	35½
Alg. Kunstzijde	77	78⅞
Ammend. Pap.	90	90
Anhalt.Kohlenw.		38¾
Aschaff. Zellst.	74¾	76¼
Augsb. Nürnb.	67½	70
Bachm. & Lade.	75½	75½
Barop. Walzw.	29	29
Basalt AG.	25¼	26½
Bayer. Motoren	75¼	73½
Bayer. Spiegel	2	3½
Bemberg	76¾	77½
Berger J., Tiefb.	250	251¾
Bergmann	120	123¾
Berl. Gub. Hutf.	149¾	149¾
do. Holzkont.	24½	25
do. Karlsruh.Ind.	54⅞	56
do. Masch.	36½	36⅜
do. Neurod. K.	47¾	48
Berth. Messg.	26½	27
Beton u. Mon.	76	77
Bösp. Walzw.	40	40
Braunk. u. Brik.	118	118
Braunschw.Kohl.	220	120
Breitenb. P. Z.	76½	76½
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	51	52
Bvk. Guldenw.	43½	44¾
Charl. Wasser.	94½	94
Chem. F. Heyden	47⅞	47¾
do. Ind. Gelsenk.	50½	[illegible]
do. Schuster	34¾	33
I. G. Chemie	169¼	169¾
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	298	300
Conc. Spinnerei	37	36¾
Cont. Gummi	119	119½
Conti-Linoleum		
Daimler	27⅞	27½
Dessauer Gas	122¼	120¼
Dt. Atlant. Teleg.	95	96
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	69¼	70¾
do. Jutespinn.	54½	54
do. Kabelw.	52⅝	52½
do. Linoleum	110	108
do. Schachtb.	81	85
do. Steinzg.	187	
do. Telephon	80¼	79¾
do. Ton u. St.	80	80
do. Eisenhandel	42⅝	42⅞
Doornkaat		
Dresd. Gard.	50⅞	50¾
Dynam. Nobel	69½	70
Eintr. Braunk.	124	126
Eisenbahn-Verkehrsm.	149½	148⅜
Elektr.Lieferung	124¾	128
do. Wk.-Lieg.	120	117
do. do. Schles.	66	71
do. Licht u. Kraft	120	122½
Erdmsd. Sp.	21½	24
Eschweil. Berg.		
Fahlbg. List. C.	35½	35⅝
I. G. Farben	143⅜	[illegible]
Feldmühle Pap.	116	117
Felten & Guill.	80⅞	80¼
Flöther Masch.		29
Ford Motor		
Fraust. Zucker	44½	44½
Frister R.		
Froeb. Zucker	62¼	63½
Gelsenk. Bg.	79½	80⅞
Genschow & Co.	54	54¾
Germania Ptl.	82	84
Ges.f.el.U.	122½	
Goldina		23½
Goldschm. Th.	40¾	42
Görlitzer Wagg.	84	84½
Gruschw. Text.	46	47
Gritzner Masch.		
Hackethal Dr.	60	58¾
Hageda	93¼	93¼
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	111¾	111¾
Hammersen		75
Hannov. Masch.	20	20½
Harb. E. u. Br.	50½	50½
Harp. Bergb.	75	75½
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	122	122
Hilgers	43	42½
Hirsch Kupfer	121¼	125
Hoesch Eisen	67¼	67¼
Hoffm. Stärke	52½	52½
Hohenlohe	47½	46½
Holzmann Ph.	88	90
Hotelbetr.-G.	105	106
Huta. Breslau	65	64
Hutschenr. C. M.	45½	44
Ilse Bergbau	170	169
do. Genußschein.	110	109
Jeserich		84
Jüdel M. & Co.	115½	116
Jungh. Gebr.	32	32½
Kahla Porz.	26	26½
Kais. Keller	45	45
Kali. Aschersl.	136½	138
Kali-Chemie	100	101½
Karstadt	65	68
Kirchner & Co.	34½	35½
Klöckner	60¼	62
Koehlmann S.	56¾	57
Köln-Neuess. B.	70	74
Köln Gas u. El.	41½	45¼
Kölsch-Walzw.	26	26
Körting Gebr.	32	32
Kromschröd.	93¾	93¾
KronprinzMetall		31
Kunz. Treibriem.	49	47½
Lahmeyer & Co.	129½	129
Laurahütte	33	33½
Leipz. Pianof. Z.	7¼	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	30	30
Lindes Eism.	153¼	153¾
Lindström	374	380
Lingel Schuhf.	55	55¼
Lingner Werke	74½	74
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	53¾	53¾
Magdeburg. Gas	32¾	32
do. Bergw.	34	34
do. Mühlen	40	39¼
Magirus C. D.	13	13
Mannesmann R.	73⅝	74⅞
Mansfeld. Bergb.	40	39¾
Maximilianhütte		
Mech. W. Lind.	48⅞	48⅞
Meinecke	52	53
Meißner Ofen	34	33¼
Merkurwolle	97	97½
Metallgesellsch.	78½	79¾
Meyer H. & Co.	104	104
Meyer Kauffm.	18¾	19
Miag	61½	62
Mimosa	222¾	211
Minimax	42½	42½
Mitteldt. Stahlw.	105	105
Mix & Genest	105½	105½
Montecatini	47½	47½
Motor Deutz		49⅝
Mühlh. Bergw.	82½	83
Natr. Z. u. Pap.	34½	34
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	118	120
Nordd. Wollkäm.	58	60⅞
Oberschl.Eisb.B.	38¼	38
Oberschl.Koksw.	76¾	78
do. Genußsch.	70¾	70
Orenst. & Kopp.	49	51
Phönix Bergb.	58½	60¼
do. Braunk.	58	60
Pintsch L.	129	129
Plau. Tüll u. G.	28¾	28¼
Polyphon	162	163
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	166¾	167¾
do. Elektrizität	115⅝	117
do. Möb. W.	35	35
do. Stahlwerk	74¼	73¾
do. Westf. Elek.	133	134
do. Sprengstoff	53	55
Riebeck Mont.	83¾	84
J. D. Riedel	45	47¾
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	57	57½
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf.	56	54½
Ruscheweyh	45	45
Rütgerswerke	52¼	53½
Sachsenwerk	82½	84¾
Sächs.-Thür. Z.	55½	55
Salzdetf. Kali	206⅝	208
Sarotti	92⅞	91¾
Saxonia Portl. C.	[illegible]	64¾
Schering	293	293
Schles. Bergb. Z.	36½	36½
Schles. Bergwk. Beuthen	75½	75½
do. Cellulose	38	37
do. Gas La. B	117¾	119
do. Lein. Kr.	9	8
do. Portl.-Z.	83¾	84
do. Textilwerk	10	10½
Schubert & Salz.	156¼	161½
Schuckert & Co.	129	130⅝
Schwanebeck Portl.-Zement	56½	56½
Siegersd. Werke	53½	53½
Siemens Halske	172⅛	173¾
Siemens Glas	86	86
Staßf. Chem.	37¼	35
Stett. Chamott	50	49
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.	76	67
Stöhr & Co. Kg.	76½	78
Stolberg. Zink.	48¼	
Stollwerck Gebr.	52½	51½
Stralsund. Spielk.	163¾	163
Südd. Zucker		
Svenska	268	269
Tack & Cie.	91¼	91¼
Tempelh. Feld	31¼	29
Thöris V. Oelf.	50	51
Tietz Leonh.	115½	117
Trachb. Zucker	31¾	31
Transradio	120½	121
Triptis AG.	32	32
Tuchf. Aachen	112¼	111¼
Thür. Elek u.Gas.		
Thür. Gas		
Union Bauges.	25⅝	25⅝
Union F. chem.	59	59¾
Varz. Papierf.	60	58¾
Ver. Berl. Mört.	51	50
do. Dtsch.Nickw.	115	115½
do. Glanzstoff	97	96
do. M. Tuchf.	31	31
do. Stahlwerke	60¼	61¾
do. Schimisch.Z.	92¾	93⅜
do. Schmirg.M.	25¼	25
do. Smyrna T.	118½	118½
Viktoriawerke	42¼	41½
Vogel Tel. Dr.	48½	48¾
Vogtl. Masch.		37
do. Tüllfabr.	46½	46
Wanderer W.	45	44
Wayss & Freytag		
Wenderoth	57½	57
Westereg. Alk.	143¾	145
Westfäl. Draht	71½	70¼
Wicking Portl.Z.	56¾	57½
Wunderlich & C.	60	59
Zeitz Masch.	60	60½
Zeiß-Ikon	87½	87
Zellstoff-Ver.	42	43
do. Waldhof	104¾	104¾

*

	heut	vor
Neu-Guinea	180	190¼
Otavi	35¼	35⅜

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch. Petroleum	63	63½
Faber Bleistift	72	72
Kabelw. Rheydt	147	147
Lerche & Nippert		62½
Linke Hofmann	69½	70
Ranol	180	180
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	196	196
Schneidemandel		
Stoewer Auto	20½	20½
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	139	141
Wintershall	113	115
Diamond ord.	5¼	5½
Kaoko	30	32
Salitrera	105	105
Chade 6%		320

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55¾	55½
do. Anl. Auslos.	5¾	5⅞
do. Schutzgeb.A.	2¼	2,2
4% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92
4% Dt. Reichsanl.	84,9	85,1
7% Dt. Reichsanl.	98,9	98,9
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do. m. Ausl. Sch. I	53,8	54¼
8% Land C.G.Pfd.	96¾	96,6
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	96¾	96⅝
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100
do. Ctrlb. Kr. 27	100½	125
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 17	100	100¼
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr 21	100	100
[illegible]% Schl. Bod. Cr. Goldpf. Em. 23		
do. do. III	98¼	98¼
do. do. V	98¼	98¼
do. Kom. Obl. XX	93½	93½
4% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100	100
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	98½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelh. Obl.		
I.G. Farben 6%	96	95¾
8% Hoesch Obl.		
8% Klöckner Obl.		
Linke-Hofmann		95¼
Oberbedarf	95,8	95,8
Obschl. Eis.-Ind.		95¾
Schl. Elek. u. Gas	98¼	97¼
7% Ver. StahlObl.		

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	12	12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39	39¼
4% do. Goldrent.	24½	24¾
4% Türk. Admin.		3
do. Bagdad		3,9
do. von 1905		3,9
do. Zoll. 1911		4
Türk. 400 Fr. Los	9½	9¾
4% Ungar. Gold	19,7	19¾
do. do. Kronenr.	1,15	1,15
Ung. Staatsr. 13	16⅝	16¾
4½% do. 14		19⅝
*		
4½% Budap. St 14	59,6	59,75
Lissaboner Stadt	17⅛	16,7
*		
3% Oesterr. Ung.	19⅝	19¾
4% do. Gold-Pr.	4¾	4,8
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder	11½	11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13⅝	13⅜
do. Serie III	14,1	14,1

Breslauer Börse

Breslau, den 5. März.

Breslauer Baubank	81
Carlshütte	27
Deutscher Eisenhandel	43
Elektr. Werk Schles.	71
Fehr Wolff	—
Feldmühle	116
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	47½
Hohenlohe	—
Huta	64
Komm. Elektr. Sagan	61¼
Königs- und Laurahütte	33½
Meinecke	52
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	149
Reichelt-Aktien	[illegible]
Rütgerswerke	54¼
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	9½
Schles. Portland-Cement	84
Schles. Textilwerke	9¾
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	63½
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
8% Bresl. Kohlenwertanl.	19,4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,12
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. März. Polnische Noten: Warschau 47,025—47,225, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty —.

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.



Handel • Gewerbe • Industrie



Messe-Hochbetrieb in Leipzig

Trotz schwerster Wirtschaftsdepression starker In- und Aus'andsbesuch
Günstige Zwischenbilanz — Wirtschaftsoptimismus in Messekreisen

(Von unserem nach Leipzig entsandten **Dr. F. S.**-Messe-Sonderkorrespondenten)

Leipzig, 5. März.

Die Wirtschafskrise in Deutschland drückt naturgemäß auch der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse den Stempel auf. Wohl ist das äußere Bild des Messebetriebes im großen und ganzen das gleiche geblieben, doch verzeichnen die Umsätze in gewissen Branchen doch erhebliche Rückgänge.

Die Ausstellerzahl ist im Vergleich zum vorigen Jahre um 523 auf 9017 gesunken,

und auch der belegte Raum weist in manchen Branchen, wie Glas, Porzellan und Küchengeräten, eine Schmälerung der Belagsfläche um 3 bis 5 Prozent auf. Bedenkt man jedoch, daß die Wirtschaftsintensität Deutschlands seit der letzten Frühjahrsmesse gewaltig gesunken ist, so muß man die Beschickung und den Besuch der diesjährigen Veranstaltung, insbesondere aber die Geschäftsumsätze als verhältnismäßig zufriedenstellend, ja in manchen Warengruppen sogar als überraschend gut ansehen.

Jedenfalls haben sich die pessimistischen Befürchtungen eines Fehlschlages der Messe nicht im entferntesten bewahrheitet, im Gegenteil: manche Branchen weisen sogar einen flotten Geschäftsgang auf. Das Ausland ist angesichts der herrschenden Weltwirtschaftskrise verhältnismäßig gut vertreten. Macht sich einerseits der ausländische Einkäuferbesuch angenehm bemerkbar, so empfindet man auf der anderen Seite die Konkurrenz des ausstellenden Auslandes überaus schwer. **Japan, Frankreich, die Tschechoslowakei, Oesterreich u. a. m. treten mit billigen Waren auf und drücken die Preise der deutschen Fabrikate.** Man macht daher auf deutscher Seite die größten Anstrengungen, in den Preisen weitgehendst entgegenzukommen, schon mit Rücksicht auf die tiefgesunkene Kaufkraft des Reiches und die allenthalben proklamierte Preisabbauparole.

Ein

Rundgang durch die Ausstellungshäuser

zeigt eine geradezu erdrückende Fülle zugkräftiger Neuheiten auf allen Gebieten. Vielfach ist auch eine Hebung der Qualität festzustellen. Mit einer großen Fülle von zum Teil grundlegenden Neuerungen wartet die Technische Messe auf, die in dieser Zeit schwerster Wirtschaftsnot

eine gewaltige Kundgebung des ungebrochenen Arbeitswillens der deutschen Technik

gibt. Die überall hervortretenden Bestrebungen zur Rationalisierung der Betriebe und Verbilligung der Produktion haben der deutschen Technik in der letzten Zeit starke Antriebe gegeben, die auf der Messe deutlich in Erscheinung treten. Wenn auch ein erheblicher Teil der Besucher vorwiegend ein Orientierungsinteresse bekundet, so muß man doch feststellen, daß die Zahl ernsthafter Käufer stark überwiegt, was insbesondere auf der Technischen und auf der Möbelmesse zum Ausdruck kommt. **Die Stimmung der Aussteller ist im allgemeinen zuversichtlich.** Wenn auch die Kaufkraft seit dem vorigen Jahre eine neue erhebliche Schwächung erlitten hat, so darf man andererseits nicht übersehen, daß infolge der schon seit Jahr und Tag geübten größten Vorsicht bei der Eindeckung mit Waren die Läger des Einzelhandels fast überall geräumt sind und somit ein Bedürfnis zur Versorgung wenigstens des allernotwendigsten Bedarfes vorliegt.

Man ist schon in der Lage, eine Zwischenbilanz zu ziehen, da das Geschäft zur Mitte der Woche den Höhepunkt bereits überschritten hat. Da die Aussteller in Berücksichtigung der schweren Wirtschaftskrise ihre Hoffnungen von Haus aus stark herabgedrückt hatten, blieben ihnen auch Enttäuschungen erspart, und sie beurteilen die bisherigen Ergebnisse durchaus freundlich. Man glaubt sogar die untrügliche Wahrnehmung machen zu können, daß **der Tiefpunkt der Krise schon überschritten sei und sich in vielen Branchen eine beachtenswerte Steigerung der Kauflust und Kaufkraft bemerkbar macht.**

Ein Streifzug durch die einzelnen Branchen ergibt folgendes Geschäftsbild: In **Spielwaren** lag das Geschäft durchaus schwach, wenn auch einige Ueberseestaaten gewisse Käufe tätigten. Man suchte vorwiegend Neuheiten und verlangte überaus vorteilhafte Preise, die nicht durchweg bewilligt werden konnten. **Sportartikel** wurden stark angeboten, fanden jedoch nur sehr wenig Käufer. **Porzellan und Glas** konnten in einigen originellen Neuheiten Geschäftsumsätze erzielen, doch waren andere Gattungen stark vernachlässigt. Die Branche der **Bürobedarfsartikel** weist keine einheitliche Bilanz auf: Für Bürokleinbedarf und preiswerte Maschinen zur Rationalisierung des Bürobetriebes bestand Interesse, während andere Büroartikel schwach gefragt waren. In **Kurz- und Galanteriewaren,** ebenso in **Posamenten** gestaltete sich das Geschäft überaus schwach. — Hingegen haben **Möbel** glänzend abgeschnitten: obwohl die Möbelmesse grundsätzlich nur von Fachleuten gegen Ausweis besucht werden darf und Privatpersonen keinen Einlaß finden, war sie während der ersten drei Tage geradezu überfüllt. **Lederwaren und kunstgewerbliche Gegenstände** haben den Verhältnissen entsprechend gut abgeschnitten, ebenso war auch die **Süßwarenmesse** zufriedenstellend besucht.

Einen kräftigen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit hat die **Textilmesse** geliefert, die in diesem Jahre noch bedeutend stärker als auf der letzten Frühjahrsmesse vertreten war. Die Umsätze waren in dieser Branche durchaus zufriedenstellend, und man ist auch hinsichtlich der Zukunft durchaus optimistisch.

Die polnische Exportindustrie hat sich auch in diesem Jahre kollektiv an der Frühjahrsmesse beteiligt.

Zum zweiten Male tritt Polen in Leipzig als Kollektivaussteller auf.

Der unermüdlichen Arbeit des polnischen Leipziger Generalkonsuls Dr. Adamkiewicz sowie des Direktors des staatlichen Exportinstituts beim Warschauer Handelsministerium, Dr. Turksi, ist es zu verdanken, daß Polen in den Konzern des in Leipzig ausstellenden Auslandes eingetreten ist, wodurch die polnische Exportindustrie einen besseren Anschluß an den Weltmarkt erhalten dürfte. Polen stellt, wie im Vorjahre, so auch diesmal die Erzeugnisse seiner Standardindustrie aus, wie Textilien, landwirtschaftliche Produkte, ferner Metallwaren, Keramik und Fabrikate des nationalen Kunstgewerbes. **Auffallend stark ist der Staat mit seinen Monopolerzeugnissen** vertreten, was hier besondere Beachtung findet. Man nimmt in hiesigen Kreisen an, daß die Exportbeziehungen, die auf der vorjährigen Kollektivausstellung angebahnt wurden, diesmal einen weiteren Ausbau erfahren und zu greifbaren Geschäftsabschlüssen führen werden. Jedenfalls wird sich die Etablierung der polnischen Exportindustrie in Leipzig als regelmäßiger Aussteller für die Hebung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen günstig auswirken.

Berliner Börse

Auf schwächere Auslandsmeldungen nachgebend — Ermäßigung des Privatdiskonts
Zum Schluß schwankend

Berlin, 5. März. Die ersten Kurse lagen zwar vielfach über den Taxen des Vormittags und den gestrigen Frankfurter Abendnotierungen, waren jedoch gegenüber dem gestrigen Schluß bis zu 2 Prozent schwächer. Die 6prozentige Ausschüttung bei der Hapag-Lloyd-Union befriedigte, weil sie in Form der Dividende und nicht als Bonus vorgenommen wird. Etwas stärker gedrückt waren Deutsche Linoleum im Zusammenhang mit den noch immer fehlenden Zustimmungserklärungen einiger Beteiligten zur Heilner-Transaktion, Schantung, die unter dem Eindruck der gestern veröffentlichten Bilanzziffern litten, ferner **Chade-Aktien und Elektrisch Licht & Kraft, die bis zu 4 Prozent verloren.** Andererseits zeigten einige Banken, Schwachstromwerte, Zellstoff, Waldhof, Basalt, Leopoldgrube, Mansfeld, Chemische Heyden und Ilse eine beachtliche Festigkeit. Letztere gewannen sogar 4 Prozent.

Im Verlaufe traten auf schwächere Auslandsmeldungen und infolge Ordermangels Rückgänge bis zu 2 Prozent ein, zumal zu den Kassakursen der Terminpapiere Ware angeboten sein soll. **Berger und Deutsche Linoleum gaben sogar bis zu 3 Prozent nach.** Anleihen schwächer, von Ausländern Rumänen leicht abbröckelnd, 4½prozentige Mexikanische Bewässerungsanleihe zogen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz auf 8½ nach 7,8 Prozent an. Pfandbriefe still aber weiter durchaus freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent schwächer, von Devisen Schweiz schwach, Amsterdam leichter, Pfunde fester, Geld leichter. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, teilweise schon darunter, Monatsgeld 6 bis 7¼ Prozent. Warenwechsel 5¼ Prozent etwa. Am Kassamarkt war die Tendenz uneinheitlich und eher etwas fester. An den Termin- und variablen Märkten war die Tendenz in der zweiten Börsenstunde unter Schwankungen schwächer. Vorübergehend vermochte die **Ermäßigung des Privatdiskontes für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 4¾ Prozent und** die Befestigung der Young-Anleihe in London auf 78 Prozent nach 77½ Prozent eine Erholung zu bewirken. Später gaben die Kurse jedoch wieder nach. Die Schlußnotierungen lagen im allgemeinen bis zu 2 Prozent, bei einigen Spezialpapieren bis zu 4 Prozent unter der Eröffnung.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, bei leicht erholten Kursen.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 5. März. Bei behaupteter Tendenz war eine weitere Geschäftsbelebung zu verzeichnen. Am Aktienmarkt waren die Umsätze etwas reger. Kleine Kursavancen hielten mit Rückgängen ungefähr die Waage. Von Textilwerten gaben Kramsta leicht nach, 9½, während Schlesische Textil sich weiter auf 10¼ befestigten. Einiges Interesse zeigte auch wieder die Spekulation am Zuckermarkt. Die Kurse waren aber wenig verändert. Schottwitzer Zucker 100, Fröbelner 63½, und Trachenberger 31. Von sonstigen Industriewerten lagen chem. Reichelt 2 Prozent fester, 85, Rütgerswerke 3 Prozent höher, 54¼, Kommunale Sagan zogen auf 61¼ an. Unverändert notierten Huta mit 64. Abgeschwächt EW. Schlesien mit 71, Eisenwerk Sprottau kamen mit 22 zur Notiz. Am Anleihemarkt behaupteten sich Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 85½, die Anteilscheine 11¼, Liquidations-Bodenpfandbriefe fest, 89½, die Anteilscheine 14,71. Roggenpfandbriefe 6,12. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 96,60. Größeres Geschäft war in Niederprovinz-Obligationen von 28, der Kurs mit 90,90 knapp behauptet.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 5. März. Während gestern nachbörslich im Produktenverkehr noch eine merkliche Abschwächung eingetreten war, die auch heute vormittag anhielt, machte sich zu Börsenbeginn eine widerstandsfähige Grundstimmung bemerkbar. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, andererseits halten die Mühlen mit Anschaffungen zurück. Die ersthändigen Forderungen lauteten für Brotgetreide wenig nachgiebig, während die Gebote zunächst um eine Mark ermäßigt waren. Am Lieferungsmarkt waren die Preise kaum behauptet, jedoch gingen die Veränderungen nicht über eine Mark hinaus. Weizenmehl wird angesichts des hohen Preisstandes nur für den notwendigen Bedarf gekauft, während das Roggenmehlgeschäft durch die Unsicherheit über die Ausmahlungsquote beeinträchtigt wird. Hafer liegt bei kleinem Angebot aber auch nur vorsichtiger Nachfrage ruhig, gestrige Gebote sind schwer erhältlich. Gerste bei nominell unveränderten Preisen fast geschäftslos.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. März 1931

Weizen		
Märkischer		291—293
"	März	301—302
"	Mai	208—305
"	Juli	305½—305
Tendenz schwächer		
Roggen		
Märkischer		166—168
"	März	185—185½
"	Mai	191½—191¾
"	Juli	192½—193
Tendenz: ruhig		
Gerste		
Braugerste		210—218
Futtergerste und Industriegerste		194—210
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		147—154
"	März	—
"	Mai	167½—168
"	Juli	176—176½
Tendenz stetig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		34½—40¾
Tendenz ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24,40—27½
Tendenz: kaum behauptet		

Weizenkleie	11,85—12,10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz etwas fester	
Roggenkleie	10½—10,9
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,50—25,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,00—24,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
" neue	52,00—58,00
Rapskuchen	9,1—9,6
Leinkuchen	15,30—15,60
Trockenschnitzel prompt	6,70—6,90
Sojaschrot	14,40—14,70
Kartoffelflocken	12,80—13,20
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	1,20—1,40
do. rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	1,30—1,50
do. gelbfl.	1,70—1,90
do. Nieren	..
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06½

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 5. März. Die Tendenz hat sich gegen gestern abgeschwächt. Weizen liegt um 2 Mark, Roggen um 1½ Mark niedriger, doch ist es nicht mehr ganz so schwach wie es vorbörslich war. Der Hafer und Gerstenmarkt liegt vollkommen unverändert. Am Kraftfuttermarkt sind die Forderungen von Hamburg für Kraftfutter etwas erhöht, insbesondere für Soyaschrot, doch ist der Umsatz ganz minimal. Kleie ist nach wie vor fest und gut gefragt. Im übrigen war der Markt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fest, sonst ruhig

	5. 3.	4. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,60	28,80
" " 76 "	28,80	29,00
" " 72 "	28,10	28,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	17,20	17,30
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	16,70	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	20,30	20,30
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: Leinsamen freundlicher, sonst stetig

	5. 3.	2. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	5. 3.	2. 3.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,06	0,06
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers

(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	5. 3.	4. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	41,00	41,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	27,25	27,25
Auzugmehl	47,00	47,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 5. März. Roggen 19—19,50, Weizen 26—27, Hafer einheitlich 21—22, Hafer gemaselter 19—20, Graupengerste 18—19, Braugerste 24—25, Roggenmehl 33—35, Weizenmehl Luxus 52—62, Weizenmehl 0000 42—52, Roggenkleie 13—13,50, Weizenschale 16—17, Weizenkleie mittel 15—16, Leinkuchen 28—29, Rapskuchen 19—20, Felderbsen 25—28, Viktoriaerbsen 29—32, roter Klee rein 97% 270—340, weißer Klee rein 97% 370—400, Wicken 29—33, Serradelle 60—64, Peluschken 34—38, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 35—38. Umsätze vergrößert. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. März. Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 19, Roggen 30 t Parität Posen Transaktionspreis 19,25. Roggen 90 t Parität Posen Transaktionspreis 19,40, Roggen Orientierungspreis 18,25—18,50, Weizen 24,25—24,75, Roggenmehl 29—30, Weizenmehl 38,25—41,25, Roggenkleie 13,75—14,75, Weizenkleie 14,50—15,50, grobe Weizenkleie 15,50—16,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 5. März. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 101.

Berlin, 5. März. Kupfer 87½ B., 85¾ G. Blei 28½ B., 27¾ G. Zink 25¾ B., 25¼ G.

London, 5. März. Kupfer: Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 45⅞—46, drei Monate 46⅜—46 7/16, Settl. Preis 46. Elektrolyt 49¼—50, best selected 48¼—49½, Elektrowirebars 50. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 121½—121⅝, drei Monate 123—123⅛, Settl. Preis 121½, Banka 125¾, Straits 124½. Blei: Tendenz träge. Ausländ. prompt 14⅛, entf. Sichten 14¼, Settl. Preis 14⅛. Zink: Tendenz kaum stetig. Gewöhnl. prompt 12 13/16, entf. Sichten 13 5/16, Settl. Preis 12¾. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 11¼.

Warschauer Börse

Vom 5. März 1931 (in Zloty):

Bank Polski	137,50—136,50
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Węgiel	29,00—30,00
Lilpop	20,50
Modrzejow	7,25
Ostrowieckie	43,00
Starachowice	11,50—11,75—11,60

Devisen

Dollar 8,91¾, Dollar privat 8,91,5—8,91,6, London 43,35¾, Paris 34,96, Prag 26,43½, Italien 46,76, Belgien 124,44, Schweiz 171,82, Berlin 212,13, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 95,25, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 49,25—49,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,25—52,50, Bauanleihe, 3proz., 50,00. Dollaranleihe, 6proz., 73,00. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,395	1,399	1,396	1,400
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,417	20,457
New York 1 Doll.	4,2030	4,2110	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,345	0,347	0,344	0,346
Uruguay 1 Gold Pes.	3,027	3,033	3,037	3,043
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,44	168,78	168,48	168,82
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,575	58,695	58,58	58,70
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,27	73,41	73,26	73,40
Danzig 100 Gulden	81,64	81,80	81,64	81,80
Helsingf. 100 finnl. M.	10,577	10,597	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,388	7,402	7,388	7,402
Kowno	41,99	42,07	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,41	112,63	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Paris 100 Frc.	16,458	16,498	16,461	16,501
Prag 100 Kr	12,449	12,469	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,10	92,28
Riga 100 Lats	80,90	81,06	80,91	81,07
Schweiz 100 Frc.	80,895	81,055	80,91	81,07
Sofia 100 Leva	3,043	3,049	3,043	3,049
Spanien 100 Peseten	45,28	45,38	45,00	45,10
Stockholm 100 Kr.	112,57	112,79	112,58	112,80
Tallinn 100 estn. Kr.	111,94	112,16	111,94	112,16
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,06	59,18

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. März. Tendenz ruhig. März 6,60 B., 6,50 G. April 6,65 B., 6,60 G. Mai 6,75 B., 6,70 G. August 7,15 B., 7,05 G. Oktober 7,35 B., 7,30 G. November 7,45 B., 7,40 G. Dezember 7,55 B., 7,50 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko, Druck. Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.